Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

14.2.1940 (No. 38)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411762

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 38 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 14. Februar 1940 | 10. Jahrgang

Der britische Geheimdienst wühlt in Skandinavien

Briten-Spione in Schweden verhaftet

Ein „Sportfischer" interessiert sich für Erzverschiffungen – Sensationeller Spionagefall

Stockholm, 14. Februar

Die fieberhafte Tätigkeit des britischen Geheimdienstes in den nordischen Ländern geht wieder einmal aus der Aufdeckung eines sensationellen Spionagefalles hervor, über den die gesamte schwedische Presse in größter Aufmachung berichtet. Danach hat die schwedische Kriminalpolizei drei Spione verhaftet, die in englischen Diensten standen.

Nach den bisherigen Veröffentlichungen besteht kein Zweifel, daß die drei Verhafteten, die sämtlich geständig sind, ihre Spionagetätigkeit für England in sehr großem Umfange betrieben haben. Die Spione interessierten sich besonders für die Erzverschiffungen aus den schwedischen Hafenstädten.

Einer der Verhafteten ist der Engländer Donald William Beach, der Direktor der schwedischen Tochtergesellschaft der bekannten englischen Seifenfabrik Sunlight war. Beach tarnte sich als „Sportfischer" und hat unter dieser harmlosen Maske zahlreiche Besuche in Alvkarleö in der Nähe des schwedischen Hafens Gävle gemacht.

Der zweite Verhaftete ist der Schiffsmakler Jansson. Bei dem dritten Spion handelt es sich um einen in seinen Bekanntenkreisen als unzuverlässiger Bursche bekannten Mann namens Lindh, der in der letzten Zeit durch seine großen Geldausgaben auffiel, und der im übrigen behauptet, daß er in der Hafenstadt Örnsköldsvik ein Konsulat leite.

Wie verlautet, wird die Verhandlung gegen die drei Verhafteten bereits am heutigen Mittwoch beginnen.

*

Die britische Wühlarbeit in Skandinavien wird mit allen Mitteln betrieben. Daß der berüchtigte Geheimdienst dabei eine große Rolle spielt, ist selbstverständlich. Aber auch englische Kirchenfürsten befinden sich in dieser Gesellschaft, die bekanntlich den Revolver, den Dolch, das Gift und die Bombe zu ihrem täglichen Handwerkszeug zählt. „Hochstehende" Vertreter der englischen „Hochkirche" sind nach Skandinavien unterwegs. Sie kommen, um in den Gotteshäusern und Versammlungsräumen den Krieg Englands zu schüren. Sie kommen als Werber für das moderne Landsknechtstum, in dem sich fremde Völker für Englands Geldsackinteressen verbluten sollen. Echt englische „Christen"!!

Auch in Argentinien

Buenos Aires, 14. Februar

Die Polizei hat dem üblen Subjekt Juerges, der durch den Patagonien-Schwindel im Frühjahr 1939 sattsam bekannt wurde und der jetzt eine neue Hetze gegen das hiesige Deutschtum zu inszenieren versuchte, schnell das Handwerk gelegt. Der Bursche, der einen Totschläger bei sich trug, wurde zunächst für drei Wochen in das Gefängnis gesteckt. Bei seiner Vernehmung verwickelte sich Juerges in Widersprüche und gab schließlich seine Zusammenarbeit mit dem britischen Intelligence Service zu.

Im Scheinwerfer

Die Zeit arbeitet für uns

Der Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsvertrages wird in seiner gewaltigen Bedeutung in der ganzen Welt erkannt. Wenn die römische Presse den neuen Vertrag als eine wichtige Stärkung der deutschen Widerstandskraft beurteilt, so hat sie damit ebenso recht wie mit der Feststellung, daß alle britischen Spekulationen auf einen deutsch-russischen Gegensatz nunmehr endgültig begraben werden mußten. Die Engländer werden sich der großen Rede Hermann Görings erinnern, die dieser kurz nach Ausbruch des Krieges hielt, und in der er erklärte, auch auf dem Gebiete der Blockade werde die Zeit für Deutschland arbeiten. Damals brachen die Engländer in krampfhaftes Gelächter aus; heute dürfte ihnen das Lachen vergangen sein.

Besonders stark ist der Widerhall der Nachricht von dem neuen deutsch-russischen Handelsvertrag naturgemäß in den südosteuropäischen Ländern. Das geht aus den ungarischen, jugoslawischen, bulgarischen und rumänischen Blättern mit aller Deutlichkeit hervor; das „Bukarester Tageblatt" bezeichnet den Vertrag schlechthin als einen Wendepunkt in der Weltgeschichte. Aber auch die nordischen Staaten merken stark auf, und zwar betont man auch dort besonders, daß die endgültige Festigung des deutsch-russischen Wirtschaftsverhältnisses ein bedeutsamer Schlag gegen die englischen Blockademaßnahmen ist. Noch weiter gehen die holländischen Blätter, indem sie hervorheben, daß die beiden Vertragspartner Deutschland und Rußland ihr gesamtes Wirtschaftsleben einander anpassen wollten, um auf diese Weise den westlichen Demokratien einen unüberwindlichen und unerschütterlichen Block gegenüberzustellen.

In England und Frankreich hat die neue Untermauerung der deutsch-russischen Zusammenarbeit fraglos tiefen Eindruck gemacht. Bekanntlich war es kein anderer als Herr Churchill, der noch im Sommer 1939 immer wieder predigte, Deutschland werde nie besiegt werden können, wenn man nicht Sowjetrußland in die französisch-englische Front hineinbekomme und so Deutschland, wie im Weltkriege, zu einem Zweifrontenkriege zwinge. Nun ist nicht nur kein Zweifrontenkrieg entstanden, und Rußland steht nicht etwa nur als passiv-neutraler Staat im Osten des Reiches, sondern engste Fäden politischer Freundschaft und wirtschaftlicher Verträge, die ein Höchstmaß von Erfolg versprechen, bilden einen politischen Faktor in Europa, der hundertprozentig positiv zu Deutschlands Gunsten wirkt. Wie anders hatte man sich das in Paris und London vorgestellt!

Gelüftete Schleier

In einem Artikel der „Sunday Chronicle" schrieb der britische Feldmarschall Lord Milne, daß der „Zusammenbruch der ökonomischen Struktur des Empire" das Ende Englands bedeuten würde. Um diesen Zusammenbruch zu verhindern, müsse Deutschland restlos besiegt werden. Zur Erreichung dieses Zieles empfiehlt er nach dem Beispiel des Humanitätsapostels Wells eine Bombardierung der großen deutschen Städte, um die Zivilbevölkerung mürbe zu machen.

Lord Milne proklamiert damit nichts Neues. Interessant an seinem Hetzartikel ist lediglich die Tatsache, daß er sich die bisher übliche Verbrämung der britischen Kriegsziele mit demokratischen Phrasen und Bibelzitaten schenkte. Ihm kommt es allein auf die Erhaltung der ökonomischen Struktur des Empire an, d. h. auf die Rettung jenes Systems, in dem Politik und Macht nur Faktoren eines gewinnbringenden Geschäfts darstellen.

An diesem Geschäft ist aber der französische Partner nur zu einem unwesentlichen Prozentsatz beteiligt. Er hat die Aufgabe,

Südeuropa von neuem Kälteeinbruch heimgesucht

21 Grad Temperatursturz in zwei Stunden / Eisiger Orkan über Norditalien / Verheerungen und Todesopfer

Mailand, 14. Februar

Der neue Kälteeinbruch, unter dem auch das deutsche Volk manche Härten und Beschränkungen erneut auf sich nehmen muß, hat Süd- und Südosteuropa wiederum vor große Verkehrsschwierigkeiten gestellt und sogar Tote gefordert. Nachdem in den letzten Wochen das Wetter in Oberitalien recht milde war, brachten orkanartige Stürme jetzt einen scharfen Temperatursturz.

So fegte über Mailand ein Sturm von 90 km Stundengeschwindigkeit hinweg, der große Schäden anrichtete, und auch ein Todesopfer forderte. Zahlreiche Personen wurden durch herabfallende Mauerstücke verletzt. In Como entwurzelte der bei eisigem Wetter wütende Sturm Bäume. Eine Frau wurde in den Comer See geweht, konnte aber gerettet werden. In der Gegend des Laggo Maggiore ergriff der Sturmwind eine 61jährige Frau und schleuderte sie 15 m weit, wobei sie schwere Verletzungen erlitt. In Triest ist wiederum die Bora in Erscheinung getreten, die mit 100 km-Std. bei einer Kälte von 6 Grad und starkem Schneetreiben den Aufenthalt auf den Straßen unerträglich machte. Auch in Venedig, Cremona und selbst in Ancona ist wiederum Schnee gefallen. In Venedig ist eine Fischerbarke, die von Mestre abgefahren war, untergegangen. Die zwei Ruderer konnten bisher nirgends aufgefunden werden. In Valdossola ging das Thermometer wieder auf 15 Grad unter Null zurück.

Acht Meter hohe Schneewehen

Belgrad, 14. Februar

Der jetzige Kälteeinfall, der sechste in diesem Winter, hat in ganz Jugoslawien zu schweren Schäden und Störungen geführt. Im Eisernen Tor hat sich die Eisbarriere erhöht, wodurch das gestaute Donauwasser weiter anstieg und bereits 80 Häuser der benachbarten Stadt Donji Milanowac überflutete. In Westbosnien wurden auf den Straßen Schneewehen bis zu einer Höhe von 8 Metern angeweht.

Von der Heftigkeit des Kälteeinbruches kann man sich ein Bild machen, wenn man weiß, daß in der altserbischen Stadt Nisch um 12 Uhr noch 4 Grad Wärme herrschte und um 16 Uhr die Temperatur bereits auf 17 Grad Kälte gesunken war.

Eisiger Schneesturm, wie nie erlebt

Budapest, 14. Februar

In ganz Ungarn herrscht seit 48 Stunden ein Schneesturm, wie er bisher noch nicht erlebt wurde. Eisiger Nordwind treibt die gewaltigen Schneemassen vor sich her, durch die jeglicher Verkehr auf den Landstraßen unmöglich gemacht ist. Der größte Teil des Zugverkehrs mußte eingestellt werden. Eine 3 Meter hohe Schneedecke bedeckt das Land. Nicht nur Gehöfte und zahlreiche Dörfer, sondern auch Provinzstädte sind von jeglichem Verkehr abgeschnitten. Jede Zug- und Autobusverbindung mit ihnen mußte eingestellt werden. Acht bis zehn Tage sind erforderlich, um den normalen Verkehr wieder aufnehmen zu können.

In der im Komitat Zemplen gelegenen Ortschaft Battyan drang ein Rudel von sechs Wölfen ein. Dem Bauern gelang es, zwei Wölfe zur Strecke zu bringen, die übrigen entkamen. Ständig laufen Meldungen über Todesfälle durch Erfrieren ein. Sowohl in der Hauptstadt wie in den großen Provinzstädten selbst war am gestrigen Tage jeder Straßenverkehr lahmgelegt. Die meisten Schulen mußten geschlossen werden.

Sämtliche ungarischen Flußläufe einschließlich der Donau sind zugefroren. Das Wasser der Theiß ist in den letzten 24 Stunden durch die angebauten Eisschollen um 1½ m gestiegen.

Stockholm, 14. Februar

Ueber das Eis des Kalmar-Sundes zwischen Revsudden und Stora Rör ist jetzt der Autoverkehr vom Festland aus nach Oeland eröffnet worden. Wahrscheinlich wird das Eis nun für den allgemeinen Verkehr freigegeben. Es ist dies seit Menschengedenken das erste Mal, daß das Eis des Kalmar-Sundes eine derartige Tragfähigkeit hat.

Deutschlands Kriegsziel

Dr. Goebbels zur augenblicklichen politischen Lage

Berlin, 14. Februar

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Dienstag vor 500 Reichs- und Stoßtrupprednern der NSDAP. eine Rede, in der er einen umfassenden Ueberblick über die augenblickliche politische Lage gab. Deutschland kenne nur ein einziges Kriegsziel: Der Sieg über die westlichen Plutokratien.

Ausführlicher Bericht auf der 2. Seite.

Göring spricht zum Landvolk

Berlin, 14. Februar

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring spricht am morgigen Donnerstag um 18 Uhr über alle deutschen Sender zum deutschen Landvolk. Für das gesamte Landvolk ist Gemeinschaftsempfang angeordnet worden.

Wüste Ausschreitungen in Nachtklubs

200 Tommy-Offiziere und Zuhälter kloppten sich mit Geheimpolizisten

Amsterdam, 14. Februar

Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß Scotland Yard gezwungen war, drei äußerst übel berufene Nachtklubs aufzuheben. In den Meldungen wurde ferner mitgeteilt, daß man bei diesen Razzien im „Paradies-Klub" 60 Namen, im „Kokosnuß-Waldklub" 88 Namen und im „Nestchen" 51 Namen festgestellt habe. Es habe sich dabei durchweg um „Mitglieder der höchsten Gesellschaftskreise" gehandelt.

Jetzt sind nähere Einzelheiten über diese Polizeiaktion bekanntgeworden, die einen bisher selbst in London nicht für möglich gehaltenen Gesellschaftsskandal aufhellten. Bei den Mitgliedern der „höchsten Gesellschaftskreise" handelt es sich nämlich in Wirklichkeit um — englische Offiziere aller Waffengattungen, die in voller Uniform in diesen Nachtlokalen — die allein durch ihre Namen bereits ihre absolute Eindeutigkeit verraten — von der Polizei gestellt wurden.

Bei dem Versuch der Polizei, die feudalen Offiziere an der weiteren Ausübung ihres „Nachtdienstes" zu verhindern, kam es zu schweren Zusammenstößen, wobei die Offiziere tätlich gegen die Polizeibeamten vorgingen und dabei selbstverständlich, namentlich im „Nestchen", die tatkräftige Unterstützung der dort verkehrenden Unterwelt fanden. Erst nachdem eine ganze Brigade von Kriminalbeamten aufgeboten war, gelang es, die Offiziere namentlich festzustellen. Selbst dieses stattliche Aufgebot an Polizeibeamten aber konnte eine Schließung der drei Klubs nicht durchsetzen. Daraufhin hat Scotland Yard mitgeteilt, „daß es pflichtgemäß Anzeige gegen die 199 Offiziere erstatten werde".

Allein diese Mitteilung beweist schon, wie wenig sich die Polizei von ihrer Aktion Erfolg verspricht. Sie weiß selbst am besten, daß sie gegen die Angehörigen der Plutokratenkaste nicht vorgehen kann. Feudale Nachtklubs sind eben keine Arbeiterkneipen, und in England gibt es immer noch zweierlei Recht.

40000 Juden auf dem Kriegspfade?

Es ist zu schön, um wahr zu sein

New York, 14. Februar

Die Westmächte können nun endlich aufatmen, denn die Entscheidung in dem gegenwärtigen Kampf wird vermutlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie nämlich die „New York Times" aus London erfahren haben will, beabsichtigt England, in Palästina 40 000 Juden zu mobilisieren. Wird das ein Geschrei geben! Daß es sich bei dem gegenwärtigen Konflikt nicht nur um einen englischen, sondern auch um einen jüdischen Krieg handelt, hat keiner Bekräftigung mehr bedurft. Ob sich allerdings der Jude auch aktiv in den Gefahrenzonen betätigt, das müßte erst noch bewiesen werden.

Doch man darf beruhigt sein, die reichen und einflußreichen Juden in England werden schon dafür sorgen, daß ihren Rassengenossen das kostbare Leben erhalten bleibt.

Schlimm muß es nur um England stehen, wenn es sich gezwungen sieht, auf das jüdische Operettentheater zurückzugreifen.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 14. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Goebbels vor den Rednern der Partei

Unser Kriegsziel: Sieg über die Plutokratien

„Wenn für England und Deutschland nicht Raum genug, dann, England, sinke du!"

Berlin, 14. Februar

Am Dienstag versammelten sich an die 500 Reichs- und Stoßtruppredner der NSDAP. in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitstagung unter Leitung von Stabsleiter Fischer, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurde. Stabsführer Lauterbacher, Oberstleutnant von Wedel, Staatssekretär Backe, Ministerialdirektor Lange und SS-Oberführer Behrend im Auftrage des Reichskommissars für die Rücksiedlung hielten Vorträge aus ihren Arbeitsgebieten. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichspropagandaleiters der NSDAP., Reichsminister Dr. Goebbels.

Dr. Goebbels gab den Parteigenossen, von denen viele den feldgrauen Rock trugen, einen umfassenden Ueberblick über die augenblickliche politische Situation und damit die absolute Gewißheit, daß Deutschland den uns aufgezwungenen Krieg siegreich beenden wird.

Inmitten einer Welt, die voll Unruhe, Sorge und Spannung auf die Ereignisse wartet, die sich ihrer Meinung nach in nächster Zeit abspielen müssen, steht ruhig und sicher das Deutschland Adolf Hitlers, das nur ein einziges Kriegsziel kennt: Den Sieg über die westliche Plutokratie. „Deutschland ist fest entschlossen", so erklärte Dr. Goebbels, „diesen Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchzufechten. Wir müssen diese Tyrannei rächen, die darin ausmündet, daß eine imperiale Macht das Recht haben soll, ganz Europa unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Das soll ein Ende haben."

Ist das neutral?

In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Goebbels auch grundsätzlich die Frage der Neutralität, über die in den letzten Wochen so lebhafte Erörterungen stattgefunden hätten.

Es sei nicht möglich, und lasse sich mit dem Begriff der Neutralität nicht vereinbaren, etwa einen Unterschied zwischen öffentlicher Meinung und Staatsführung zu konstruieren und uns beispielsweise von Staats wegen Neutralität zuzusichern, gleichzeitig aber der öffentlichen Meinung jeden publizistischen Exzeß gegen das deutsche Volk und seine Führung zu erlauben.

Ebenso rechnete der Minister scharf mit der englischen Interpretation des Begriffes „Humanität" ab, daß nämlich für die Kriegführung alles das human sein solle, worin die Engländer sich uns überlegen fühlten, während als unhuman bezeichnet werde, wenn wir die Waffen anwendeten, in denen unsere Stärke liege.

Die Blockade beispielsweise, so erläuterte Dr. Goebbels diese scheinheilige und verlogene Haltung, soll als human gelten, weil die Engländer die größte Flotte besitzen. Unhuman dagegen soll der Flugzeugangriff sein, weil unsere Luftwaffe der englischen um ein Vielfaches überlegen ist.

Sozialstaat gegen Plutokratie

Die Welt müsse begreifen, daß der jetzige Krieg eine grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Sozialstaat und der englischen Plutokratie sei. Erst der Nationalsozialismus habe dabei das deutsche Volk wieder zum Bewußtsein seiner inneren Kraft gebracht und es damit zu diesem Kampf befähigt. Denn bisher habe es England durch Jahrhunderte hindurch immer wieder verstanden, Deutschland in sinnlosem Kampf um vor der Geschichte unwichtige Probleme sich aufspalten und schwächen zu lassen, während England selbst in der gleichen Zeit sein Imperium auf- und ausgebaut habe. Aus der preußischen Regeneration des Deutschen Reiches habe sich dann eine Ueberwindung des für Deutschland so verhängnisvollen Zustandes angebahnt.

Was Friedrich der Große begonnen und Bismarck weitergeführt habe, das reife jetzt durch den Führer und seine Bewegung der Vollendung entgegen. Er habe die kleindeutsche Lösung sinnvoll ausgeweitet.

Jedem Einsichtigen habe es klar sein müssen, daß an irgendeinem Punkt dieser Entwicklung der Zusammenstoß mit England unvermeidlich werden mußte, wenn die englische Plutokratie ihre Hegemoniegelüste nicht zugunsten einer vernünftigen und gerechten Lösung aufgeben wollte:

Der Nationalsozialismus stand ganz einfach vor der Wahl, vor England zu kapitulieren und damit seine geschichtliche Mission preiszugeben, oder dem frivolen Angriff Londons die Stirn zu bieten.

Dr. Goebbels führte dann im einzelnen aus, wie vielfach die Parallelen zwischen der innerdeutschen Entwicklung bis zur Machtergreifung und den außenpolitischen Ereignissen bis zum heutigen Tage seien und wie auch aus dieser Erkenntnis der feste Glaube an den deutschen Sieg bestärkt werde. Verschoben hätten sich nur die Dimensionen. Diese aber seien nicht entscheidend.

Entscheidend sei vielmehr der Mut, mit dem die Nation das Schicksal zu meistern suche.

Aus der Kenntnis unserer wirtschaftlichen und militärischen Lage heraus, und ebenso aus der seelischen Bereitschaft des deutschen Volkes, den kommenden Kampf siegreich durchzustehen, lasse sich das Reich durch das hysterische Geschrei vom angeblich so „starken England" keineswegs mehr beirren. England allerdings habe sich die Entwicklung der vergangenen 5 Monate wohl anders vorgestellt. Es habe immer noch mit dem Deutschland von 1918 gerechnet und jetzt stehe es vor der harten Tatsache, daß es sich mit einem nationalsozialistischen Deutschland auseinandersetzen müsse.

„Dann, England, sinke du!"

Dieses deutsche Volk ist heute zum Siege fest entschlossen, weil es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es sonst sein nationales Leben verliert. Wir wollen nicht ein rückläufiges, wir wollen ein wachsendes Volk sein. Wenn England uns den Raum, den wir dazu brauchen, streitig macht, wenn ein englischer Diplomat kürzlich in einem Brief erklärte, die Welt biete für England und Deutschland nicht genug Raum, einer müsse sinken dann, England, sinke du."

Der Minister besprach dann im einzelnen eine große Reihe von Maßnahmen, die der Erreichung des großen Zieles dienen sollen. Er behandelte dabei auch die Frage der Rundfunkverbrecher, die keineswegs mildere Beurteilung verdienten als der Soldat, der sich durch körperliche Selbstverstümmelung untauglich zum Kriege mache. Er erörterte eine Reihe von Tagesfragen und stellte ihnen gegenüber noch einmal die Sicherheit heraus, mit der das deutsche Volk um seine Existenz kämpfe.

Der Minister zeigte weiter, wie kläglich auch der Versuch der Feinde gescheitert sei, einen Gegensatz zwischen Partei und Front konstruieren zu wollen. An einer großen Reihe von Beispielen und mit Zahlenmaterial bewies er, daß die Parteigenossen ohne Rücksicht auf Rang und Würde in der deutschen Wehrmacht voll und ganz ihre Pflicht erfüllten.

Der Minister schloß seine immer wieder von Beifall unterbrochene Rede mit einem Hinweis darauf, daß Deutschland nicht nur seine militärische, wirtschaftliche und seelische Kraft in dem kommenden Kampf einzusetzen habe, sondern daß darüber hinaus die deutsche Führung ihm seine Ueberlegenheit sichere. Sie allein schon sei der Garant unseres Sieges.

10 000 Fischer für Todesfahrten gesucht

Die britische Admiralität benötigt wieder Besatzungen für Patrouillenfahrzeuge

Amsterdam, 14. Februar

Die britische Admiralität erließ am Dienstag, wie aus London berichtet wird, einen Aufruf, wonach sie 10 000 Fischer im Alter von 18 bis 20 Jahren zur Bemannung von Marine-Patrouillenfahrzeugen suche. Seit Kriegsbeginn befinden sich bereits etwa 10 000 Mann aus den Kreisen der Fischer im Patrouillendienst.

Italien beruft die Jahrgänge 1919/20 ein

Der Oberste Verteidigungsausschuß tagt unter Mussolinis Vorsitz

Rom, 14. Februar

Nach einer Mitteilung des Militäranzeigers sind die Jahresklassen 1919 und 1920 für Anfang März unter die Fahnen berufen worden. Die fünfte Februarsitzung des Obersten Verteidigungsausschusses im Palazzo Venezia unter dem Vorsitz des Duce dauerte über zwei Stunden. Die Tagung wird am heutigen Mittwoch fortgesetzt.

Das Blatt der italienischen Wehrmacht „Forze Atame" berichtet in einem längeren Aufsatz über die militärischen und wirtschaftlichen Vorbereitungen, die die Großmacht Italien betreibt, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

*

Die Einberufung der beiden Jahrgänge bedeutet natürlich nicht etwa, daß Italien nunmehr alsbald aktiv in den Krieg einträte. Aber es sei im Zusammenhang damit immerhin auf die Ausführungen verwiesen, die kürzlich das Blatt des Duce, der „Popolo d'Italia", gemacht hat. „Wir sind im Kriege" hieß die Ueberschrift des betreffenden Artikels, in dem festgestellt wurde, neutral sei der, der weder für den einen noch für den anderen Partei ergreife, während die Eigenschaft einer „nicht kriegführenden Macht", wie im Falle Italiens, diese Verpflichtung zur Unparteilichkeit nicht enthalte. Obwohl Italien Gewehr bei Fuß stehe, sei es ebenfalls aktiver, also parteiischer Mitspieler in dem großen Drama, das die Welt bewege. Parteiisch sei es in dem Sinne, daß es unter dem Druck seiner berechtigten, in Versailles mißachteten Interessen an der Entwicklung und am Ausgang des Konfliktes weitgehend mitinteressiert sei. Und da der Krieg nicht nur mit den Waffen geführt werde, betrachte sich Italien als im Kriege stehend.

Jedenfalls: Wenn Italien bisher in den europäischen Konflikt noch nicht aktiv eingegriffen hat, dann ist dies durchaus im Einvernehmen mit Deutschland geschehen, wie dies ja die von Zeit zu Zeit abgehaltenen deutsch-italienischen Besprechungen — wir erinnern nur an den letzten Besuch des Grafen Ciano in Berlin — bewiesen haben. Die Westmächte, die bekanntlich darauf spekulieren, die Achse Berlin—Rom könne zerbrechen, werden sich noch wundern: Sollte der Zeitpunkt kommen, wo Italiens Kriegseintritt notwendig wird, dann wird es bestimmt zu keinem anderen Zweck geschehen als dem, die Westdemokratien niederzuwerfen. Italien hat nicht vergessen, daß es während des Abessinienkrieges einen Kampf auf Leben und Tod führen und schwerste Opfer bringen mußte, weil England die Genfer Liga zu jenem Wirtschaftsboykott zwang, an dem mehr als vierzig Staaten sich beteiligten. Daß England und Frankreich bezüglich ihrer italienischen Hoffnungen eine noch größere Enttäuschung erleben werden als im Falle ihrer Spekulationen auf Rußland, ist für jeden klar, der die Dinge so sieht, wie sie sind.

*

Die auf eine Ausweitung des Krieges abzielenden Manöver der Westmächte werden in der römischen Presse im Zusammenhang mit dem neuerlich von der englischen Presse gegenüber Rumänien angeschlagenen drohenden Ton aufmerksam verzeichnet. „Giornale d'Italia" unterstreicht in diesem Zusammenhang die Ausschiffung der neuseeländischen und australischen Truppen in Suez und stellt die Meldung unter die Ueberschrift: „Die Politik des Doppelspieles". Das englisch-französische Heer im nahen Orient soll offenbar einen Druck auf den Balkan ausüben.

Bomber versenkte britisches Vorpostenboot

Amsterdam, 14. Februar

Zehn Besatzungsmitglieder des britischen Vorpostenbootes „Theresa Boyle" (224 BRT.), das von einem deutschen Bombenflugzeug 120 Meilen von der englischen Küste entfernt am Sonnabend versenkt wurde, sind — wie Reuter meldet — in einem nordöstlichen Hafen Englands in der letzten Nacht an Land gesetzt worden. Sie wurden am Montag in einem Boot von einem britischen Flugzeug gesichtet, das einen Minensucher alarmierte.

Wieder deutsche Flieger über den Orkney-Inseln

Amsterdam, 14. Februar

Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am 12. Februar in der Nähe der Orkney-Inseln zwei deutsche Flugzeuge erschienen seien.

Britisches Handelsschiff „in Seenot"

Amsterdam, 14. Februar

Die britische Admiralität teilte Mittwoch morgen mit, daß das britische Handelsschiff „Brodwall" (3385 BRT.) sich in der Gegend der Azoren „in Seenot" befände.

Französischer Tanker „gescheitert"

Oslo, 14. Februar

Das norwegische Schiff „Samuel Backe" hat 28 Besatzungsmitglieder des französischen Tankers „Picardie" aufgenommen, der bei den Azoren „gescheitert" sein soll. Die geretteten Mannschaften wurden in Guadeloupe gelandet.

Schwedischer Dampfer in der Nordsee gesunken

Amsterdam, 14. Februar

Wie Reuter meldet, ist der schwedische Dampfer „Orania" (1900 BRT.) in der Nordsee gesunken. Zehn Ueberlebende gingen in einem englischen Hafen an Land. Ueber das Schicksal der übrigen Besatzung sei noch nichts bekannt.

Ein neues Siegesrezept

Garvin wünscht schärfere Kriegsführung

Amsterdam, 14. Februar

Die Bildung eines kleinen Kriegskabinetts in London mit außerordentlicher Machtvollkommenheit fordert der englische Publizist Garvin im „Observer". Garvin begründet seine Forderung mit der Tatsache, daß Deutschland durchaus die Initiative in der Kriegsführung habe und England in die Defensive gedrängt sei. Er fordert, daß England zur Offensive übergehe, denn nur so bestehe die Aussicht auf einen Sieg.

300 000 alte Engländer nagen am Hungertuch

Aber die Plutokratenclique garantiert sich neue Gewinne

Den Haag, 14. Februar

Nach dem großen Geschäft, das die Eisenbahnaktionäre durch die plutokratische Hilfsstellung der Regierung gemacht haben, wendet sich das „große Glück" nunmehr den englischen Schiffsbesitzern zu. Aehnlich wie die Privateisenbahngesellschaften untersteht jetzt auch die englische Schiffahrt völlig der Regierungskontrolle. Um den Reedern den neuen Kurs schmackhaft zu machen, plant die Regierung, wie „Daily Expreß" meldet, ihnen einen Mindestprofit von 30 Millionen Pfund zu garantieren. Die Folge ist, daß die Schiffspapiere an der Londoner Börse in die Höhe gegangen sind und gewissen Börsenjobbern wieder die Taschen füllen.

Da die Schiebung der Regierung mit den Eisenbahngesellschaften unter der breiten Masse der arbeitenden Bevölkerung großen Unwillen ausgelöst hat, hält es der stellvertretende Oppositionsführer Greenwood für angebracht, im „Daily Herald" gegen Chamberlains Profitpolitik zu protestieren. Dieser Protest fällt aber, wie nicht anders zu erwarten war, recht schwach aus. Greenwood weist zwar darauf hin, daß mindestens 300 000 alte Leute am Hungertuch nagen und daß die Opfer „wenigstens in Kriegszeiten" gerecht verteilt werden müßten. In gleichem Atemzuge verbeugt er sich jedoch vor seinen plutokratisch-jüdischen Herren und versichert, daß die Eisenbahnen „natürlich" auch verdienen müßten. Wenn Greenwood von der Regierung fordert, sie müsse in der Bevölkerung das Gefühl der nationalen Solidarität wecken, so werden die plutokratischen Kriegsgewinnler darüber nur mit überlegenem Lächeln, allenfalls mit einer Propagandalüge hinweggehen. Ihre Solidarität heißt, nach innen wie in der Außenpolitik Kriegsgewinne für sich, Blutopfer und Elend für andere.

England wollte Handelsflotte kaufen

Rio de Janeiro, 14. Februar

Der Direktor des „Lloyd Brasileiro" bestätigt dem Abendblatt „Globo" eine Nachricht, die einen neuen Beweis für die durch den deutschen Handelskrieg verursachte große Schiffsraumnot Englands und Frankreichs bildet. Der Direktor teilte bestätigend mit, daß der „Lloyd Brasileiro" günstige ausländische Angebote für den Ankauf seiner gesamten Flotte, einschließlich von in USA. gekauften 14 Frachtschiffen, erhalten habe. Dieses Kaufangebot wurde jedoch abgelehnt, da Brasilien mehr denn je seine eigene Handelsschiffahrt zu entwickeln wünsche.

In vier - fünf Zeilen

Für die Leipziger Frühjahrsmesse haben sich nicht weniger als 6500 Aussteller angemeldet. Trotz des Krieges ist die Ausstellerzahl nicht gesunken. Selbst das Ausland wird stark vertreten sein.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, traf zu einem kurzen Besuch in Danzig ein, um sich ein Bild von der dortigen militärischen Aufbauarbeit zu machen.

Stabschef Lutze sprach am Dienstag in den Reichsschulen der SA. in Dresden vor einem ersten Lehrgang ostdeutscher SA.-Männer aus dem Baltenland und dem Gebiet des ehemaligen Polen. Er gab ihnen damit das geistige Rüstzeug für ihren kommenden Einsatz.

Für die aus dem deutschen Interessengebiet des ehemaligen Polen lebenden Ukrainer, Weißrussen und Ruthenen beginnt in nächster Zeit die Umsiedlung nach der Sowjetunion.

Dominienminister Eden traf in Kairo ein, und zwar unmittelbar nach den in Kairo stattgefundenen Besprechungen zwischen dem britischen und dem französischen Oberkommandierenden der britisch-französischen Streitkräfte im Nahen Osten.

4000 englische Hypothekenschuldner erhielten von der größten englischen Hypothekenbank die Nachricht, daß ihre Hypothekenzinsen sofort auf mindestens 5 v. H. erhöht würden. So sieht die brutale Plutokratie aus.

Zwischen Sowjetrußland und Bulgarien wurden die Ratifikationsurkunden über den neuen bulgarisch-sowjetrussischen Handels- und Schiffahrtsvertrag ausgetauscht.

Das Londoner Kriegsministerium hat angeordnet, daß die schottischen Regimenter an Stelle ihres traditionellen Schottenrockes Khakihosen tragen sollen. Es wird wahrscheinlich zu einem Kampf im Parlament kommen, da die Schotten ihren Rock unter keinen Umständen preisgeben wollen.

Wie aus Brest gemeldet wird, sind die Arbeiten zur Wiederherstellung des Dnjepr-Bug-Kanals im vollen Gange.

Die amtliche rumänische Nachrichtenagentur dementiert entschieden eine neue englische Greuellüge, der zufolge deutsche Agenten die Urheber einer angeblichen Bombenexplosion in der Nähe des Eisernen Tores der Donau seien.

Am Dienstagabend um 18.25 Uhr verzeichnete die Erdbebenwarte in Florenz einen Erdbebenstoß. Das Beben hatte nur lokalen Charakter. In der darauf folgenden halben Stunde wurden noch weitere fünf leichte Erdbebenstöße beobachtet. Die Bevölkerung lief aus den Häusern ins Freie. Glücklicherweise gab es nirgends ernste Beschädigungen.

Chamberlain sammelt schon Kirchenleuchter

Chamberlain hat dem englischen Materialminister den Auftrag erteilt, eine Bestandsaufnahme „aller in England vorhandenen bronzenen und kupfernen Kirchenleuchter und sonstigen Kirchengeräte" vorzunehmen, da man sehr bald gezwungen sein würde, die in den englischen Kirchen vorhandenen Metallreserven zu mobilisieren. Auf Vorstellungen, die von kirchlicher Seite wegen dieser Maßnahme erhoben wurden, antworteten die Beauftragten Chamberlains, daß man „nur für den äußersten Fall" einen Ueberblick über die im Lande vorhandenen Kriegsrohstoffe gewinnen wolle.

Auch diese Nachricht ist ein Beweis der erfolgreichen deutschen Gegenmaßnahmen im Handelskrieg. Das reiche England, das über alle Schätze der Erde zu verfügen behauptet, und das den neutralen Staaten täglich von seiner „alle Weltmeere beherrschenden Stellung" erzählt, muß sich an Kirchengeräte halten, um seine Metallvorräte aufzufüllen! Denn seine Flotte ist offensichtlich nicht mehr imstande, seinen Bedarf an Rohstoffen sicherzustellen.

Landesbibliothek Oldenburg

Lebendig begraben, oder gevierteilt

Ein grauenhaftes Bild britischer Unmenschlichkeit

Berlin, 14. Februar

Am 4. August 1939 schrieb der „edle" und nur um die Rettung von Kultur und Freiheit besorgte Erste Lord der britischen Admiralität, Winston Churchill, in der Londoner „Times": „Die Deutschen sind fähig, in Perioden der Aufregung scheußliche Verbrechen gegen Gott und Mensch zu begehen." Winston Churchill setzte damit nur die Linie fort, die er sowohl während des Weltkrieges als auch im tiefsten Frieden ständig einzuhalten sich befleißigte. Er blieb seinem Bestreben, das englische Volk gegen Deutschland aufzuhetzen, treu. In Verfolg dieser seiner Lebensaufgabe hatte er unter anderem auch in einer am 15. November 1933 (!) abgehaltenen Versammlung folgenden Haßgesang vom Stapel gelassen: „Die Deutschen sind es, die ihren Kindern eine Art von Blutdurst einflößen; ihnen eine außerordentliche Erziehung angedeihen lassen, die seit den Tagen der Barbaren und Heiden unerhört ist."

Wie weit die Welt diesen niederträchtigen Verleumdungen des Lügenlords Glauben schenkt, soll dahingestellt bleiben. Immerhin aber dürfte es interessant sein, wieder einmal an eigenen Beispielen darzutun, wie „human" und „menschenfreundlich" die Landsleute des Herrn Churchill sich immer schon aufgeführt haben, wenn sie irgendwo Macht über andere Völker erlangten.

Im Tagebuch eines ehemaligen Chinakämpfers von 1900 bis 1901 finden wir folgende Notizen: „Als wir im Sommer 1900 mit dem Transportdampfer „Rhein" die Insel Ceylon anliefen, hatten wir Gelegenheit, mit gefangenen Buren, die man dorthin deportiert hatte, zu sprechen. Aus Augenschein und Erzählungen erlangten wir ein grauenhaftes Bild von Unmenschlichkeit, mit der die Engländer diese Kriegsgefangenen behandelten. In Tongku am Peiho sahen wir später, wie Chinesen, welche Grabstätten nicht zur Zufriedenheit der Briten ausgeschaufelt hatten, kurzerhand mit dem Spaten niedergeschlagen und noch lebend mit den toten Engländern begraben wurden. Bei Tientsin beobachteten wir, wie englische Soldaten sich ein Vergnügen daraus machten, zufällig aufgegriffene Chinesen zu vierteilen. Sie banden die Bedauernswerten zwischen zwei zueinander gebogene junge Bäume und ließen diese dann wieder in ihre ursprüngliche Lage zurückschnellen."

Diese Aufzeichnungen des Soldaten aus dem Chinafeldzuge geben wahrhaftig eine treffliche Illustration zu den Worten des Herrn Churchill. Aber sie werden noch unterstrichen durch eine Zeichnung aus der französischen Zeitschrift „Le Rire", die etwa um dieselbe Zeit erschien, als unsere Chinakämpfer „britische Menschlichkeit" so außerordentlich plastisch erleben konnten.

Das Bildchen zeigt einen Ausschnitt aus einer indischen Flußlandschaft. Im Vordergrunde ist ein Eingeborenenkind als Köder für Krokodile angebunden, auf die der englische Jäger, rechts im Hintergrunde, ansitzt. Der Titel der Zeichnung lautet: „Die Engländer in Indien". — Der englische Jäger bedient sich eines menschlichen Köders, um das Krokodil zu jagen.

„Scheußliche Verbrechen gegen Gott und Mensch . . ." Mag der geifernde Hetzapostel in London noch so viele Lügen auch in dieser Hinsicht über uns in die Welt setzen, wo diese Verbrechen ständig begangen wurden, darüber gibt Englands Geschichte Auskunft, und selbst seine heutigen Verbündeten liefern Zeugnisse dafür.

Tag der deutschen Polizei!

Helft mit gestalten den neuen Staat,
Helft Werte erhalten durch die Tat!
Brandschutz — Volksschutz!
Brandschaden — Volksschaden!

Wieder Arbeitsdienst vor Studium

Aufhebung der außer Kraft gesetzten Bestimmung ab 1. April

Die Verpflichtung der Abiturienten und Abiturientinnen, vor Beginn des Studiums den Reichsarbeitsdienst abzuleisten, ist bei Beginn des Krieges aus technischen Gründen (Einführung der Trimester, Eintritts- und Entlassungszeiten des Reichsarbeitsdienstes) vorübergehend außer Kraft gesetzt worden.

Ab 1. April 1940 wird diese Bestimmung wieder aufgehoben. Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsführer hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß ab 1. April Abiturienten und Abiturientinnen mit Studiumabsicht den Reichsarbeitsdienst wieder vor Beginn des Studiums ableisten müssen. Eintritt in den Reichsarbeitsdienst erfolgt am 1. April 1940, Entlassung vorzeitig am 1. September 1940, so daß das Studium rechtzeitig zum dritten Trimester 1940 aufgenommen werden kann. Eine Ausnahme bilden lediglich die Abiturientinnen, die am 1. April 1940 in eine Hochschule für Lehrerbildung eintreten. Sie brauchen den Reichsarbeitsdienst nicht vor Beginn des Studiums ableisten. Meldungen zur Einstellung in den Reichsarbeitsdienst haben sofort bei den für die Wohnung zuständigen RAD.-Meldeämtern zu erfolgen.

Zeitlich arbeitsdienstuntaugliche Abiturienten und Abiturientinnen können zunächst für drei Trimester (Semester für die Hochschulen für Lehrerbildung) immatrikuliert werden. Für die dauernd Arbeitsdienstuntauglichen wird, wie es bis zum Sommersemester 1939 üblich war, ein Ausgleichsdienst durch die Reichsstudentenführung durchgeführt. Nähere Bestimmungen hierüber folgen.

Diejenigen Studierenden, die im letzten Trimester 1939 und im ersten Trimester 1940 ohne den Nachweis der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes das Studium aufnehmen konnten, werden mit ihrem Geburtsjahrgang zur Ableistung des Reichsarbeitsdienstes herangezogen. Gegebenenfalls müssen diese Studierenden bei dem zuständigen RAD.-Meldeamt einen Antrag auf Nichtheranziehung bis zur Beendigung des laufenden Trimesters (Semesters) stellen.

Um Unklarheiten über die Anrechnung von Arbeitsdienst zu beseitigen, den Schülerinnen der 8. und 9. Klassen als Kriegshilfsdienst geleistet haben, hat der Reichsarbeitsführer im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister folgendes bestimmt: Die Abiturientinnen der 8. Klasse, die im Herbst 1939 die Schule verlassen haben und Kriegshilfsdienst im Reichsarbeitsdienst ableisten, kommen Ende März 1940 nicht zur Entlassung; ihre Dienstzeit wird bis zum Herbst 1940 verlängert. Abiturientinnen der 8. Klasse, die den Kriegshilfsdienst an anderer Stelle leisten, werden zum Reichsarbeitsdienst herangezogen. Die Abiturientinnen der 9. Klasse, die seit Herbst 1939 Kriegshilfsdienst im Reichsarbeitsdienst ableisten, werden Ende März 1940 entlassen, ebenso die im Januar 1940 eingetretenen Abiturientinnen der 9. Klasse mit Studiumsabsicht; von diesen ist vorher ein Nachweis über die Anmeldung an der Hochschule beizubringen. Die Abiturientinnen der 9. Klasse und diejenigen, die Ostern 1939 die Reifeprüfung an Jungenschulen ablegten, werden, soweit sie studieren wollen und Hilfsdienst außerhalb des Reichsarbeitsdienstes ableisteten, von der Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht für die Dauer des Studiums zurückgestellt. Die Einschreibung von Abiturientinnen der 9. Klasse an den Hochschulen erfolgt daher nur nach Vorlegung des Reichsarbeitsdienstpasses oder eines Zurückstellungsscheines des Reichsarbeitsdienstes.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz, W'haven.

Tankschlacht auf dem Eise

Russischer Flankenangriff über das Eis des finnischen Meerbusens

Stockholm, 14. Februar

In großer Aufmachung meldet die schwedische Presse, daß die russischen Truppen auf der Karelischen Landenge zu einem Flankenangriff über das Eis des finnischen Meerbusens übergegangen sind. Auf dem ganzen Frontabschnitt der Landenge finden weiter schwere Kämpfe statt, bei denen die Russen u. a. 150 70-Tonnen-Tanks einsetzten. Die Berichterstatter der schwedischen Zeitungen melden, daß sich russische Abteilungen im Summa-Abschnitt in gewissen Teilen der finnischen Stellungen festgesetzt haben. Ein neutraler militärischer Beobachter erklärte dem Korrespondenten der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter", daß mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß die erste Linie der Mannerheim-Linie, allerdings unter schweren Verlusten, durchbrochen werde.

„Aftonbladet" meldet, daß die russische Offensive gegen den Ort Summa gelungen sei.

Wahlparole „Friedenspolitik"

Auftakt zum Präsidenten-Wahlkampf in USA.

New York, 14. Februar

Anläßlich des 131. Geburtstages Abraham Lincolns eröffneten die Organisationen der Republikanischen Partei im ganzen Lande die Kampagne für die Präsidentenwahl mit heftigen Angriffen auf Roosevelts Innen- und Außenpolitik. Zahlreiche Redner vertraten die Meinung, daß bei den kommenden Wahlen die Mehrheit des amerikanischen Volkes die Friedenspolitik und die scharfe Opposition der Republikanischen Partei gegen alle Verwicklungen mit dem Auslande unterstützen werde.

Japan gegen englische Verschleppungsversuche in der „Asama-Maru"-Angelegenheit

Tokio, 14. Februar

Halbamtlich wurde bekanntgegeben, daß der japanische Vizeaußenminister Tani am Dienstag den britischen Botschafter Craigie ersucht habe, die Verhandlungen über die Herausgabe aller Deutschen zu beginnen, die seinerzeit auf der „Asama Maru" verhaftet worden sind.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Geldschrank, großer und kleiner, fabrikneu. Näheres unter E. 452 an „Kurier".

Staubsauger, 120 Volt, gebraucht. Rüdebusch, Genossenschaftsstr.50

Fast neuer eichener Schreibtisch für 180.— RM. gegen Barzahlung zu verkauf. Roonstraße 101, II links.

Ein Kücheneinrichtung, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Hochwertiger grauer Anzug, Größe 46, kleine Figur, für RM. 65.— zu verkauf. Zeit 18—20 Uhr. Goethestraße 15, 1. Stock rechts.

Waschkommode, Lampe, Uhr, Fotoapparat, Anzug, Bank, sonstiges. Zu erfragen im Kurier

Fast neues Fünf-Röhren-Radiogerät sofort gegen Barzahlung zu verkaufen. Angebote unter E. 594 an Kurier

Gut erhaltenes Vertiko zu verkaufen. Goethestraße 16, Erdgeschoß rechts.

Käufe

Briefmarken vom Deutschen Reich, Deutschen Kolonien usw. zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 567 an den „Kurier".

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Bismarckstr. 151, Laden.

Gebrauchte Kautsch oder Chaiselongue u. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 587 an Kurier

Elektrischer Kocher, 110 Volt, zu kaufen gesucht. Möller, Bismarckstraße 141, Hinterhaus.

Gut erhaltenes Schaukelpferd zu kaufen gesucht. Angeb. an Frühauf, Marienstraße 25.

Waschmaschine gesucht. Angebote unter E. 615 an „Kurier".

Gebrauchte, gute Stiefel, Größe 43, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 593 an „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen (möglichst Korb) zu kaufen gesucht. Angeb. unter W. 489 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Zu vermieten

Behaglich möbliertes Zimmer an jungen Herrn zum 1. 3. zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, Heizung und Küchenbenutzung, ohne Wäsche. Zu erfragen Kurier.

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Störtebekerstr. 34 Erdgeschoß rechts.

Möbliertes Zimmer an 2 saubere Werftarbeiter zu vermieten. Bismarckstraße 229, Erdgeschoß.

Schlafstube und Küche, leer oder möbliert, zum 15. 2. zu vermieten. Angebote unter E. 605 an „Kurier".

Elegant möbliertes Wohn-Schlafzimmer mit Badbenutzung u. Zentralheizung in gutem Hause im Zentrum an gebildeten Herrn zu vermieten. Angebote unter E 616 an Kurier

Mietgesuche

2 Herren suchen heizbares, möbliertes Zimmer, Nähe Uto-Werft. Angebote unter E. 604 an Kurier

Junges Ehepaar sucht sofort oder später möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter E. 496 an „Kurier".

Junges, ruhiges Ehepaar sucht sofort 1—2 leere oder möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 566 an „Kurier".

Bauingenieur sucht freundlich möbliertes Zimmer in ruhiger Lage, sofort oder 1. 3. Angebote unter E. 569 an „Kurier".

Junges Ehepaar mit einem Kind sucht sofort oder später zwei leere Zimmer, am liebst. Wilhelmshaven-West oder Mariensiel. Angebote unter E. 577 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht bald oder 1. 3. möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 576 an „Kurier".

Zwei junge, anständige Werftangehörige suchen möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 575 an „Kurier".

Werftangestellter sucht sofort möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter E. 574 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zum 10. 3. möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Wäsche kann evtl. gestellt werden. Angebote unter E. 578 an „Kurier".

Für einige meiner Angestellten suche ich

mehrere gut möbl. Zimmer

Angebote mit Preis erbittet:
Hermann Möller
Bauunternehmung
Wilhelmshaven, Schließfach 51

Ruhiges, solides Mädel sucht für sofort oder später nettes, heizbares

Zimmer

Angebote unter E. 572 an „Kurier"

Wir suchen für eine Angestellte sofort nett möbliertes

Zimmer

Angeb. unt. E. 553 an Kurier.

Junger Werftangestellter sucht zum 15. 2. gut

möbl. Zimmer

Angebote unter E. 613 an „Kurier"

Junges Ehepaar sucht für sofort möbliertes Zimmer. Wäsche und Betten werden gestellt. Angebote unter E. 589 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes, heizbares Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 586 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht auf 4 Wochen möbliertes, heizbares Zimmer zum 25. 2. 1940. Angebote unter E. 584 an „Kurier".

Aeltere Dame sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 582 an Kurier

Zwei Wochenendfahrer suchen sofort möbliertes Zimmer. Angebote an Focken, Peterstraße 77.

Junges Mädchen sucht sofort möbliertes Zimmer, Werftnähe. Angebote unter E. 581 an „Kurier".

Alleinstehender Herr sucht sofort möbliertes, heizbares Zimmer, Nähe Tor 4. Angebote unter E. 601 an „Kurier".

Zwei berufstätige Damen suchen sofort ein Doppelzimmer, eventl. Zentralheizung. Nähe Hauptpost bevorzugt. Angebote unter E. 579 an „Kurier".

Angehöriger der Marinewerft sucht möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter E. 602 an „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer, evtl. zum Mitbewohnen, für jungen, soliden Handwerker ab 17. 2. oder 20. 2. gesucht. Angebote Telefon 1371.

4räumige Wohnung mit Bad sofort oder später gesucht. Angebote unter E. 545 an Kurier.

Angestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter E. 562 an „Kurier".

Ingenieur sucht 4räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter E. 568 an Kurier

Marinebeamter sucht

3-4-Zimmer-Wohnung

Angebote unter M. 1 an Observatorium.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 563 an „Kurier".

Ältere Frau sucht zum 1. April od. später sonnige 3räumige Wohnung mit Heizung in ruhigem Hause. Miete bis zu 60.— RM. (Villenviertel bevorzugt.) Angebote unter E. 538 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Heizung od. 2 große, leere Zimmer. Angebote unter E. 580 an Kurier

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Tausch

Tauschgesuch. Suche 3räumige Wohnung. Biete 4räumige mit Bad. Zu erfragen Roonstraße 119, Laden.

4räumige Wohnung in Voslapp gegen 3- bis 4räumige Wohnung in der Stadt zu tauschen gesucht. Zu erfrag. Voslapp, Fedderwarder Str. 55a.

Gräum. Etagen-Wohnung mit Bad, Keller und Bodenkammern gegen 4räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 588 an Kurier".

Biete 3-Zimmer-Wohnung, Hauswartstelle, Miete frei, gegen 3räumige Wohnung. Zu erfragen im „Kurier".

5räumige Neubauwohnung gesucht. 4räumige, Bad, Heizung, 55.—, kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter E. 560 an „Kurier".

Offene Stellen

Junges, sauberes Mädchen f. meinen kleinen Geschäftshaushalt (1 Person) zum 1. März od. früher auf ganz gesucht. Helene Wirth, Müllerstraße 34.

Wegen Heirat meiner jetzigen tüchtige Hausgehilfin gesucht zum 1. 3. 40. Königstr. 102, I

Kutscher gesucht u. Arbeiter zum Auf- und Abladen. Fuhrgeschäft Eilers, Grenzstraße 68.

Frau zur Lieferung u. Kassierung der NS.-Frauenwarte gesucht, m. Fahrrad. Angenehme und gute Verdienstmöglichkeit. Angeb. unt. E. 603 an Kurier

Tüchtiger Bäckergeselle, verheirateter bevorzugt. Brotfabrik M. Henning, Wilhelmshaven, Werftstraße 11.

Bäckergeselle (Feinbäcker) in Nebenbeschäftigung. Brotfabrik M. Henning, Wilhelmshaven, Werftstraße 11.

Bote gesucht. Wer übernimmt einzelne Touren, sofort od. später **Stürmers Lesemappen, Ulmenstr. Nr. 21.** Vorsprechen nach 15 Uhr.

Sofort gesucht Aushilfe. Frau Grupe, Viktoriastraße 11.

2 Friseurgehilfen sofort oder später in Dauerstellung gesucht, od. Aushilfe für den Abend. Janßen, Kieler Straße 12

Frau z. Wäscheausbessern gesucht. Bremer Straße 18, unten links.

Tüchtige, gewandte

Verkäuferin

zum 1. April gesucht.

Cafe Wilhelm Stettin Bismarckplatz

Büfett- und Servierfräulein

für sofort gesucht, eventl. nur für abends.

Theaterrestaurant

Reinmachefrau

für halbe Tage sucht

Siemens

Apparate und Maschinen G.m.b.H.
Baubüro Wilhelmshaven
Kaistraße, Ecke Kasinostraße.

Friseuse

in Dauerstellung baldmöglichst gesucht.

Salon Hagemeier

Gökerstraße 23 — Ruf 813.

Haushälterin

oder tüchtiges **Hausmädchen** für frauenlosen Geschäftshaushalt sofort gesucht. Angebote unter E. 592 an den Kurier.

Geeignete Person für Kontor und Lager

gesucht.

Fritz Blinker
Schlossermeister
Friederikenstraße 13.

Sichere und gewandte

Stenotypistin

vertraut mit allen anfallenden Büroarbeiten u. guten Fertigkeiten, in Hamburger Großbauunternehmen tätig, sucht ähnliche Stellung in Wilhelmshaven. Zuschriften unter E. 614 an den „Kurier".

Zeitungsträger(innen)

sofort gesucht.

Wilhelmshavener Kurier

Gesucht werden sofort

1 Kraftfahrer

und ein kräftiger

Beifahrer

Bavaria- und St.-Pauli-Brauerei
Niederlage Wilhelmshaven
Roonstraße 14.

Stellengesuche

Junges, solides Mädchen sucht zum 1. 3. oder später Stelle als **Serviererin oder Büfettstütze** in gutem Hause. Eilangebote unter E. 571 an den „Kurier".

Verkäuferin

sucht sofort passenden Wirkungskreis in Wilhelmshaven. Angeb. unt. E. 590 an Kurier.

Junges Mädchen mit höherer Handelsschulbildung und guten Zeugnissen, das Ende März ihr Pflichtjahr beendet, sucht passende Stellung zum 1. 4. 1940. Angebote unter E. 565 an Kurier

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, ordentliches, 26jähriges Mädel von auswärts sucht zum 1. 3. 40 Stelle in frauenlos. Haushalt. Eilangebote unter E. 583 an „Kurier".

Verloren

Sonntag nachmittag 4.00 Uhr auf dem Wege Helgolandstr. — Bismarckstr. im Omnibus Geldbörse verloren. Alter Deichsweg 48, I links.

Damenuhrarmband verloren. Geg. Belohnung abzugeben Siedlerweg 14.

Handgetriebener Silberanhänger, oval, Blattmuster, auf dem Wege Margaretenstr., Friederikenstraße, Zedeliusstr., Kaakstr., Mühlenweg bis Gökerstr. / Hegelstraße verloren. Geg. Belohnung abzugeben Hegelstraße 8a.

Helle Hornbrille verloren. Abzugeben im Fundbüro.

Tiere

Weißer Spitz zu verkaufen. Bremer Str. 119 II.

Soldatenstube möchte kleinen Hund in guter, liebevoller Pflege haben. Angebote unter E. 573 an „Kurier".

Reizende, weiße Drahthaarhündin (8 Wochen) zu verkauf. Burmeister, Hamburger Str. 13.

Drahthaarterrier 1 Jahre alt, umständehalber für 50.— RM. in gute Hände zu verkaufen. Zu erfrag. b. Radio-Grub, Luisenstr. 26, Ruf 1778.

Heirat

Rheinländer, 24 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines lieben, katholischen Mädels, welches musik-, theater- und filmliebend ist, zwecks späterer Heirat. Angebote unter E. 570 an „Kurier".

Entlaufen

Schäferhund, Nr. 144, entlaufen. Giese, Neue Str. 14.

Verschiedenes

Gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht Schurigt, Roonstraße 121.

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Gesucht **zwei mittelschwere**

Arbeitspferde

Kohlenhandlung Giese, Neue Str. 14

Landesbibliothek Oldenburg

Fünf reiche — sieben arme Kinder

Ein Prozeß um die kanadischen Fünflinge, deren ältere Geschwister darben

Wie die New Yorker Presse aus Toronto berichtet, ist nunmehr ein Prozeß, der seit Jahresfrist um die berühmten kanadischen Fünflinge, die kleinen Schwestern Dionne, tobt, entschieden worden. Die Eltern Dionne haben nämlich außer den Fünflingen noch sieben andere Kinder, mit denen es das Schicksal nicht so gut meint, wie mit den fünf wie Prinzessinnen verwöhnten Schwestern, die nicht nur ein begehrtes Schauobjekt, sondern auch Dollarmillionärinnen sind. Die sieben größeren Geschwister leben bei ihren Eltern in denkbar bescheidenen, ja ärmlichen Verhältnissen, und es hat ihnen, wie die Gerichtsverhandlung ergab, oft am notwendigsten gefehlt, während die Fünflinge in einer prächtigen Villa, umgeben von Aerzten, Pflegerinnen und Dienerschaft, in der Tat wie Königskinder aufgezogen wurden.

Wer einen Blick hinter die Kulissen des Fünflings-Rummels werfen konnte, der erhielt ein recht jämmerliches Bild. Von Zeit zu Zeit durften die armen Geschwister die reichen besuchen. Verschüchtert standen sie dann in ihrer ärmlichen Kleidung im prächtigen Empfangsraum der Fünflinge und bestaunten diese ihnen selbst unerreichbare Herrlichkeit wie ein Märchen. Man behandelte sie nicht anders als all die anderen Besucher, die das „Wunder" zu gewissen Zeiten besichtigen durften — nur, daß sie eben nichts zu bezahlen brauchten. Dieser schreiende Gegensatz hat schließlich die Eltern veranlaßt, bei den Gerichten Hilfe zu suchen, um auch ihren übrigen Kindern ein unbeschwertes Dasein und eine bessere Erziehung zuteil werden zu lassen.

Das Gericht hat nun entschieden. Um die vielen Klagen und Gegenklagen, die zwischen den Eltern der Fünflinge einerseits und Dr. Dafoe, dem „Schutzpatron" der fünf kleinen Mädchen, sowie den Vormundschaftsbehörden andererseits im Gange sind, ein für allemal zu beenden, soll nun in Callander ein geräumiges Haus gebaut werden, das nach seiner Fertigstellung von der gesamten Familie Dionne bezogen wird. Zwar bleiben die Fünflinge weiterhin unter besonderer ärztlicher Aufsicht und Pflege, doch sollen dann alle zwölf Kinder unter einem gemeinsamen Dach leben und in gleicher Weise teilhaben an dem goldenen Segen, der sich über die Fünflinge ergossen hat.

Wenn ein Neger Gott kopieren will

Dann revoltieren die Engel und lassen das „gelobte Land" beschlagnahmen

Der Neger von Harlem — dem Negerviertel New Yorks —, der sich kraft eigenen Rechts zum „Gottvater" (Father Divine) ausgerufen und unter seinen schwarzen Brüdern, aber auch unter den Weißen, starken Zulauf gefunden hat, hat allen Grund, sich darüber zu beklagen, daß es in seinem „himmlischen Reich" und in dem „gelobten Land", das er seinen Anhängern eingerichtet hat, drüber und drunter geht. Unter den „Engeln" ist eine Revolte ausgebrochen. Es begann mit einer Klage des Ehepaars Brown, das vor dem Kadi die Rückerstattung von einigen tausend Dollars forderte, die es „Gottvater" angeblich nur leihweise überlassen haben wollte. Um einen Skandal zu vermeiden, erklärte sich der schwarze Fliegeroberst Fauntleroy, der, seitdem er in den Diensten des Negus von Abessinnien gestanden hat, den Beinamen „Schwarzer Adler" führt, vor Gericht bereit, aus seinem Vermögen die Forderung des Ehepaars Brown zu befriedigen. Kaum war diese Nachricht im „himmlischen Reich" bekanntgeworden, da erhoben sich 15 andere „Engel" gegen „Gottvater" und forderten gleichfalls die Rückerstattung von Darlehen. Der „Schwarze Adler" erklärte sich außerstande, diese Darlehen, die insgesamt über 50 000 Dollar betragen, zurückzuzahlen. Daraufhin haben die rebellischen „Engel" gegen „Gottvater" Klage wegen Betruges erhoben. Sie beantragten, daß alle Vermögenswerte des „himmlischen Reiches" und vor allem das „gelobte Land", ein ausgedehntes Grundstück, beschlagnahmt und zur Befriedigung ihrer Forderungen versteigert werden sollen.

Eisbär — an Kälte gestorben

Infolge der Kälte starb in Madrid der Eisbär des Madrider Zoos, während die Nilpferde mit Hilfe warmer Bäder am Leben erhalten werden konnten.

Denkt an die Verdunkelung

Der Sport-Kurier

NSRL.-Sportbereich VIII „Niedersachsen"

Neugliederung gebietlich der NSDAP. entsprechend

Mit sofortiger Wirkung hat Gauführer Böll-Braunschweig für seinen Gau die im Erlaß über die Zusammenarbeit des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen mit den Dienststellen der NSDAP. vorgesehene Neugliederung in Kraft gesetzt. Vom heutigen Tage an wird aus dem bisherigen Gau Niedersachsen der NSRL.-Sportbereich VIII Niedersachsen", dessen Führung er als Sportbereichsführer übernimmt. Aus der Neuordnung des NSRL. ergibt sich für den Sportbereich VIII Niedersachsen folgende Gliederung: Der Sportbereich VIII Niedersachsen ist gegliedert in drei Sportgaue, die gebietlich je einem Gau der NSDAP. entsprechen: Sportgau Weser-Ems, Sportgau Ost-Hannover, Sportgau Südhannover-Braunschweig. An der Spitze eines Sportgaues steht der Sportgauführer.

Jeder Sportgau ist gegliedert in Sportbezirke (die bisherigen NSRL.-Kreise). Sportgau Weser-Ems: Sportbezirk 1 Oldenburg-Ostfriesland, Sportbezirk 2 Osnabrück. Sportgau Ost-Hannover: Sportbezirk 4 Elbe-Wesermündung, Sportbezirk 5 Lüneburger Heide. Sportgau Südhannover-Braunschweig: Sportbezirk 3 Bremen, Sportbezirk 6 Hannover, Sportbezirk 7 Braunschweig-Hildesheim, Sportbezirk 8 Harz, Sportbezirk 9 Göttingen.

Die bisherigen Kreisführer sind jetzt Sportbezirksführer. Jeder Sportbezirk ist gegliedert in Sportkreise. Sportbezirk 1 Oldenburg-Ostfriesland: Sportkreise Wittmund, Emden, Wilhelmshaven, Friesland, Wesermarsch, Delmenhorst, Oldenburg-Land, Oldenburg-Stadt, Vechta, Cloppenburg, Ammerland, Leer, Norden, Aurich. — Sportbezirk 2 Osnabrück: Sportkreise Melle, Wittlage, Osnabrück-Land, Osnabrück-Stadt, Bersenbrück, Lingen (Ems), Bentheim, Meppen, Aschendorf (Hümling). — Sportbezirk 3 Bremen: Sportkreise Osterholz-Scharmbeck, Verden (Aller), Rotenburg i. H., Hoya, Diepholz. — Sportbezirk 4 Elbe-Wesermündung: Sportkreise Wesermünde, Elbmündung, Stade, Bremervörde.

Die Sportkreise gliedern sich in Ortssportgemeinschaften, die das Gebiet einer oder mehrerer Ortsgruppen der NSDAP. umfassen. Ueber Ortssportgemeinschaften bzw. deren Führer folgen Bestimmungen später. Alle bisherigen Amtsträger des NSRL. verbleiben in ihren Aemtern. Es ändern sich lediglich die Bezeichnungen. Böll weist ausdrücklich darauf hin, daß es sich bei Sportbereich, Sportgau, Sportbezirk usw. um feststehende Bezeichnungen handelt, die nicht im Bereich, Gau, Bezirk usw. vereinfacht werden dürfen. Es muß also heißen: Sportbereich VIII „Niedersachsen", Sportbezirk 6, Hannover, Sportgau Weser-Ems usw. Dagegen genügt bei den Amtsträgern die Bezeichnung Bereichssportwart, Bezirkskassenwart usw., ebenso Bereichsliga (bisher Gauliga), Bezirksklasse usw. Die neugeschaffenen Sportgaue (gleichzeitig Gau der NSDAP.) stehen vorläufig unter folgender Führung: Sportgau Weser-Ems: z. Z. unbesetzt, geschäftsführend im Gau ist Hans Osterloh, Oldenburg, Saarstraße 11 I, unter Beibehaltung seines Amtes als stellv. Bezirksführer. Sportgau Ost-Hannover: Heinrich Frehse, Lüneburg, Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 3, unter Beibehaltung seines Amtes als Bezirksführer. Sportgau Südhannover-Braunschweig: SA.-Standartenführer Professor Böll, Braunschweig, unter gleichzeitiger Führung des Bereichs.

Wir sind heute getraut

Johannes Penning
Erna Penning
geb. Schlegelmilch-Hagemann

Wilhelmshaven, Pappelstraße 8 — Auf einem Torpedoboot

13. Februar 1940

Die Verlobung ihrer Tochter Gisela mit dem Oberleutnant zur See Herrn Egbert Begemann geben bekannt

Marinebaurat a. D.
Ludwig Has
und Frau Hertha Has

Wilhelmshaven, Birkenweg 14

Meine Verlobung mit Fräulein Gisela Has, Tochter des Marinebaurats a. D. Ludwig Has nnd seiner Frau Gemahlin Hertha, geb. Jansen-Stamm, gebe ich bekannt.

Egbert Begemann
Oberleutnant zur See

Wesermünde

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Hanna mit dem Landwirt Herrn Heino Heeren beehren wir uns anzuzeigen.

Joh. Abrahams und Frau
geb. Folkers
Neuender-Altengroden

Meine Verlobung mit Fräulein Hanna Abrahams gebe ich hiermit bekannt.

Heino Heeren
Jever z. Z. i. e. Inf.-Regt.

14. Februar 1940

Nachruf!

Am 11. Februar 1940 verschied nach kurzem Krankenlager unser werter, langjähriger Vereinskollege, der frühere Tischlermeister, Herr

Gastwirt
Anton Schröder

Ein ehrendes Andenken ist ihm sicher.

Die Beteiligung zur Beerdigung ist Pflicht eines jeden Kollegen.

Freie Handwerkervereinigung von Schaar und Umgegend
Der Vorstand

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes danke ich allen recht herzlich,

Käte Fritsche

Herzlichen Dank sagen wir allen, die uns in diesen schweren Tagen ihre Teilnahme bekundeten. **Frdr. Darm u. Frau Eleonore** geb. Krüger
Lindenstraße 26

Danksagung

Für die vielen herzlichen Bewelse der Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus. Herrn Superintendenten Siuts danken wir herzlich für die trostreichen Worte.

Julius Scharon und Frau
Reichsbankrat **Büttner und Frau**
Irma, geb. Scharon

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Marie Reelfs und Kinder
Müllerstraße 31

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Nach einem schaffensreichen Leben entschlief am Montag, dem 12. Februar, nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit der

Kaufmann
Wilhelm Johde

im 69. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Carl Brehe und Frau Berta
geb. Dürre

Die Beisetzung findet auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.

Nehme noch Fuhren
für mein Pferdegespann an.
Hooke, Adolfstraße 18
Ruf 758

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 15. d. M., 12 Uhr, sollen im Amtsgericht, Peterstraße 53, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:
Büfetts, Anrichten, Schreibtische, Bücherschränke, Tische, Stühle, Sessel, Ruhebetten, Teppiche, 1 Lesclampe, 2 Bänke, 1 Gasherd, 1 Warenschrank, 1 Couch, 1 Rauchtisch, 1 Schreibmaschine, 200 Mistbeetfenster, 1 Reg.-Kasse, 1 Radiogerät.
Clemens, Obergerichtsvollzieher.

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute **Herren-, Damen- und Kindergarderobe** kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

Allerfeinster
Dorsch-Lebertran
Fl. 0.75 u. 1.35
Drogerie-Lehmann

Anzeigen-Annahmeschluß 9 Uhr

Grundstücksmarkt

Ich suche laufend
Häuser
in allen Preislagen bei hoher Anbzw. Auszahlung. Vermittlung für Verkäufer kostenlos.
Wilhelm Willms
Grundstücksmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444.

Habe in Rastede an denkbar bester Lage eine **selten schöne Besitzung,**

Klinkerbau

mit ca. 25 Ar gr. herrl. Garten zu verk. 7 Zimm., Küche, Waschk., Zentr.-Heiz. u. Bad. Garage pp. vorh. Preis nur RM. 25 000.—. Es handelt sich um ein selten schönes Objekt. Bis 1. Mai 1941 vermietet.
Rastede, Fr. Böger, vereid. Versteigerer.



Wie schnell wächst das Haar?

Diese und 100 000 weitere interessante Fragen beantwortet schnell und zuverlässig das neuartige nach Sachgebieten übersichtlich geordnete Bildungswerk

Schlag nach!

Neue erweiterte Auflage
Auf über 700 Seiten mit 1100 Übersichten und 448 Abb. eine unerschöpfliche Fundgrube lebendigen Wissens. Beteiligen Sie sich an dem interessanten Preisausschreiben. 1. Preis: 1 DKW.-Wagen

4 MARK

Gebrüder Ladewigs
Buchhandlung
Roonstr. 98, neben der Sparkasse.

KOCH

MERCEDES



Isenberg Büromaschinen
Marktstr. 42
Fernruf **275**

Graue Haare beseitigt **ORFA**
Einfache Anwendung
Sichere Wirkung
extra stark 2.40
Fl. 1.74 HAARFARBE WIEDERHERSTELLER
Drogerie Lehmann, Bismarckstr. 65, Filiale Marktstr. 31.

NBJ
Bewachungen aller Art
Norddeutsches Bewachungs-Institut Fritz Raeb
Kaakstraße 11
Fernruf **792**

Stadttheater Wilhelmshaven

Mittwoch, 14. Februar, 20 bis 22.15 Uhr, C 12 und freier Verkauf:
Don Pasquale
Karten vom 24. 1. haben Gültigkeit.

Donnerstag, 15. Februar, 20 bis 23 Uhr, D 13 und freier Verkauf:
Ein Sommernachtstraum

Freitag, 16. Februar, 20 bis 22.15 Uhr, C 11 und freier Verkauf:
Don Pasquale
Karten vom 26. 1. haben Gültigkeit.

Sonnabend, 17. Februar, 20 bis 22.30 Uhr, außer Anrecht, Erstaufführung:
Das Konzert
Lustspiel von Hermann Bahr.

Sonntag, 18. Februar, 19.30 bis 22 Uhr, außer Anrecht:
Maske in Blau

Tanzschule Klemmsen
Kleine Kurse beginnen Freitag, den 16. Februar
Göringstraße **6** — Ecke Marktstraße

Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art
Heinr. Janßen, Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72b — Fernruf 2184

Bekanntmachungen

Die städtische Badeanstalt

Oldenburgstraße wird ab 15. Februar wieder geöffnet.

Wilhelmshaven, den 13. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Kellerhoff.

Koks-Versorgung

Für die zum Beheizen von **Haushaltungen** betriebenen Sammelheizungsanlagen kann Koks wieder ohne besondere Lieferungsbewilligung geliefert werden, höchstens jedoch bis zu ¾ des in die Kundenliste eingetragenen Jahresbedarfs. Alle anderen Kokslieferungen an Behörden, Betriebe usw. bedürfen nach wie vor einer besonderen Lieferungsbewilligung durch die Kohlenstelle des Wirtschaftsamtes im Rathause, linke Seite der Stadtkasse.

Wilhelmshaven, den 14. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister / Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Punktverrechnungsstelle

Textilwarenverkaufsstellen des Handels und des Handwerks, die bezugbeschränkte Waren gegen Abschnitte der Reichskleiderkarte oder gegen Bezugscheine abgegeben haben, müssen diese Kleiderkartenabschnitte und die seit dem 1. 11. 1939 **(Ausstellungsdatum)** ausgestellten Bezugscheine zur Gutschrift bei der Punktverrechnungsstelle abliefern.

Die Ablieferung hat im Sitzungssaal des Rathauses in folgender Weise zu geschehen:

Die **Reichskleiderkartenabschnitte** sind entweder zu 100 oder 500 auf einen Bogen zu kleben. Jeder Bogen muß mit dem Namen der abliefernden Firma (Firmenstempel) und der Unterschrift des für die Zählung der Kleiderkartenabschnitte verantwortlichen Angestellten versehen sein. Eine Trennung nach den verschiedenen Farben der Kleiderkarte ist vorläufig nicht erforderlich.

Die **Bezugscheine** sind **oben rechts** fortlaufend zu **numerieren,** mit der gleichen fortlaufenden Nummer und mit dem Punktwert in eine Liste einzutragen und mit der Liste zusammen als ein Bündel abzugeben. Vor der Ablieferung müssen die Bezugscheine vom Ablieferer auf der Vorderseite **unten rechts** mit der **Punktzahl** versehen werden, die sich aus der **„Punktliste für die Warenbeschaffung"** ergibt. Ueber die Herausgabe dieser Punktliste erfolgt noch besondere Mitteilung.

Für die Ablieferung wird zunächst folgende Reihenfolge festgesetzt:

Für die Anfangsbuchstaben der Firmen
A—E am Montag jeder Woche,
F—K am Dienstag jeder Woche,
L—O am Mittwoch jeder Woche,
P—R am Donnerstag jeder Woche,
S—Z am Freitag jeder Woche.

Wilhelmshaven, den 14. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister / Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Front kämpft — die Heimat aber opfert

Die vierte Reichsstraßensammlung im Nordseegau brachte 38,7 Prozent mehr als im Vorjahre

Hatte schon das Kriegswinterhilfswerk unseres Nordseegaues Weser-Ems das neue Jahr 1940 mit dem überragenden Ergebnis des ersten Opfersonntages dieses Jahres vielversprechend angefangen, so zeigt auch das Ergebnis der vierten Reichsstraßensammlung, daß die Menschen zwischen Weser und Ems den tiefen Sinn des Wortes verstanden haben: Die Front kämpft — die Heimat aber opfert und schweigt. Das Ergebnis dieses Wochenendes, an dem bekanntlich die lustigen Wilhelm-Busch-Figuren auf den Straßen angeboten wurden, brachte eine Steigerung von 38,7 Prozent gegenüber der gleichen Sammlung im Vorjahr. Es wurden insgesamt 158 414,17 RM. im Nordseegau Weser-Ems gesammelt, das ergibt einen Sammeldurchschnitt für jede Familie von 40,9 Pfennigen. Wilhelmshaven steht mit einem Sammeldurchschnitt von 62,8 Pfg. je Haushalt neben Osnabrück-Land mit an erster Stelle im Gau. Zahlen, die für sich selbst sprechen.

„Batterie Henningsen"

Die Kriegsmarine ehrt ihren ersten gefallenen Offizier

PK. Auf Befehl des Oberkommandos der Kriegsmarine erhielt eine Küstenbatterie an der Ostsee den Namen „Batterie Henningsen". Mit dieser Namensgebung ehrt die Kriegsmarine den beim Sturm auf die Westerplatte gefallenen Führer der Marinestoßtruppkompanie, Oberleutnant Henningsen.

Eingebettet in den verschneiten Dünen liegt eine der vielen Batterien, in denen Männer der Kriegsmarine die Wacht an der Küste halten. Reservisten sind es, die hier tagaus, tagein ihren Dienst tun. Neben ihnen standen an einem der letzten Tage Soldaten, die schon in den ersten Tagen des Polenfeldzuges gegen den Feind antraten. Es sind die Männer der Stoßtruppkompanie der Kriegsmarine, die gegen die Westerplatte stürmten, die bei Gdingen und Orhöft kämpften. Viele sind unter ihnen, die schon in den ersten Septembertagen das Eiserne Kreuz erhielten, oder das schlichte Zeichen derer tragen, die vor dem Feind verwundet wurden. An diesem Tage sind sie angetreten, um ihren Kompaniechef zu ehren, der am 1. September 1939 schwer verwundet wurde, als er seiner Kompanie voran gegen den Feind stürmte, und der dann am folgenden Tage als erster Offizier der deutschen Kriegsmarine sein Leben in diesem Kriege hingab.

Der Befehlshaber der Küstenbefestigungen der pommerschen Küste, Konteradmiral Schenk, gedachte noch einmal des Oberleutnants Henningsen. „Ueber die Kompanie hinaus", so sagte er, „soll das Andenken an diesen tapferen Offizier weiterleben in der gesamten Kriegsmarine. Diese Batterie, in der er einst Dienst getan hat, soll deshalb fortan den Namen ‚Batterie Henningsen' führen."

Herbert Nolte

Wer will „Mordsache Holm" sehen?

Für den Tag der deutschen Polizei sind auch in Wilhelmshaven alle Vorbereitungen getroffen. Die Polizei wird am 17. und 18. Februar sich mit der Sammelbüchse für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes einsetzen und an den Opfersinn der Wilhelmshavener Bevölkerung appellieren. Alles, was zur deutschen Polizei gehört und mit ihr zusammenarbeitet, wird an diesen Tagen eingesetzt werden: Die Schutzpolizei, Verwaltungspolizei, die Kriminal- und die Staatspolizei, die Polizeireserve und der Sicherheitsdienst, die Feuerlöschpolizei und die Technische Nothilfe sowie Männer der SS und des NSKK.

Die Polizei wird an diesen Tagen der Bevölkerung aber auch einen Einblick geben in ihre Aufgaben. Wenn die Transparente an verschiedenen Stellen der Stadt verkünden werden: „Die Polizei: dein Freund — dein Helfer", so wird das unterstrichen werden durch verschiedene Veranstaltungen, von denen wir den Fahndungswettbewerb vor einigen Tagen schon andeuteten.

Zu allen diesen Veranstaltungen gehört auch die Aufführung eines Kriminalgroßfilms am Sonntagvormittag in den Deutschen Lichtspielen. Außer der laufenden Wochenschau und einem Film aus dem Bereich der Luftwaffe wird der Kriminalfilm „Mordsache Holm" gezeigt werden. Dieser spannende Film, den der „Kurier" seinerzeit besonders würdigte, weil er das Leben der Polizei zeigt und den Einsatz der Kriminalpolizei herausstellt, wird gewiß viel Interesse finden. Schon von heute ab werden für diese Aufführung im Sonntag um 10.30 Uhr Karten für [illegible] auf den Wachen der Polizeireviere ausgegeben. Natürlich empfiehlt es sich, sich die Karten im Vorverkauf zu holen. mk.

Nicht glitschen!

Was fragt ein Kind nach Frost und Schnee!
Es will auch jetzt im Freien spielen!
Doch leider heißt es da: O weh,
Wohin mit ihnen, all den vielen?

Wo früher sie an unserm Strand
Schön rodeln konnten von den Deichen,
Hat man sie alle jetzt verbannt! —
Für uns gibt's Wasser nur in Teichen!

So rodeln sie, wo's eben geht —
Es ist nicht viel in Wilhelmshaven —
Wo nur ein kleiner Hügel steht.
Ein schönes Bild für Photographen.

Das jagt und saust und schiebt und zieht!
Dagegen ist nichts einzuwenden.
Was auf der Straße dann geschieht,
Kann gut fürwahr wohl nimmer enden!

Wo auf dem Pflaster Eis sich zeigt,
Da machen sie in großen Mengen,
Zumal wo sich die Straße neigt,
Die Glitschen in beträcht'gen Längen.

Bei Tage geht es wohl noch an,
Da kann das tück'sche Eis man sehen;
Doch abends stürzen Frau und Mann,
Um Radfahrer ist's auch geschehen!

Zum Himmel schallt manch' böser Fluch;
So vieles ist da schon passiert,
Daß man jetzt sagen muß: Genug!
Es geht nicht, daß man sich blessiert!

Ihr Hausbesitzer, eure Pflicht
ist's, diese Glitschen zu bestreuen!
Wollt aber oder tut ihr's nicht,
Wird euch das noch einmal gereuen!

Harm.

Wir wollen diesem Winter trotzen!

„Solchen Winter wie bei Ihnen in der bayerischen Heimat werden Sie bei uns natürlich nicht zu spüren bekommen", so sagten wir noch vor Weihnachten zu einer jungen Arbeitskameradin, die uns von dem Ski- und Rodelwetter ihrer bayerischen Berge schwärmte. Es tat uns fast leid damals, etwas Enttäuschung in die Erwartung mischen zu müssen, aber bei uns gäbe es nun einmal solchen Winter nicht. Hier in Wilhelmshaven habe man meistens etwas Schnee und dann sofort wieder Tauwetter hinterher und damit den schauderhaften Matsch, der halb Wilhelmshaven mit Schnupfen versorgte, so daß im Winter Influenza und Grippe grassierten wie noch nie. Nein, einen richtigen Winter hätte man hier lange nicht gehabt und Eis und Schnee seien so selten, daß seit zehn Jahren nicht einmal jene Männer auf ihre Kosten gekommen seien, die sogenannte Eisbahnen durch künstliche Ueberschwemmung hätten herrichten wollen, und nach zwei Tagen Frost betrübt neben dem Matsch gestanden hätten.

Vor einiger Zeit mußten wir uns nun selbst revidieren. Nun hatten wir tatsächlich einen Winter, der dem so schwungvoll geschilderten Bergwinter kaum nachstand, hatten mehr Schnee und Eis als manchem lieb sein mochte. Freilich war dieses Wetter vielen noch lieber als das berüchtigte Wilhelmshavener Matschwetter früherer Winter, aber so Woche für Woche durch Kälte und Eis durchzuhalten, bedeutete doch eine Umstellung, die vor allem dann schwer fiel, als der Kohlenkeller immer leerer wurde. Da aber half die Stadt, und wir berichteten schon darüber, wie der Oberbürgermeister alles getan hat, um seine Bevölkerung mit Kohlen zu versorgen. Im Rathaus hatte man rechtzeitig die Auswirkung der Naturkatastrophe, die augenblicklich ganz Europa heimsucht, in ihrer ganzen Schwere erkannt, und so rollten denn auf unserem Bahnhof die Kohlenzüge an. Sie rollen auch in diesen Tagen, und immer wieder werden zur Entladung von allen Seiten die Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Ja, man kann sagen, daß die Kohlenzufuhr soweit wohl gesichert ist, daß in Wilhelmshaven keiner zu frieren braucht, da alle zuständigen Stellen besorgt sind, möglichst viel heranzuschaffen.

Eine ausgesprochene Kohlennot gibt es durch alle diese vorsorglichen Maßnahmen in Wilhelmshaven also kaum mehr, denn vor allem wurde Wert darauf gelegt, daß die Haushaltungen mit Kohlenvorräten versorgt wurden. Nicht ganz so günstig ist es bekanntlich bei der Koksanlieferung, hier ändern sich die Zufuhren, aber auch der Bedarf von Tag zu Tag, die Auswirkungen in Häusern mit Zentralheizungen und in den Lokalen und anderen Wohnräumlichkeiten sind bekannt. Hier müssen die Wilhelmshavener Verständnis aufbringen, daß nur soviel verfeuert werden kann, wie anrollt. Aber auch alle übrigen müssen bedenken, daß der Kohlenhandel es nicht leicht hat, das Feuerungsmaterial zu verteilen, denn mancher Kohlenmann ist Soldat geworden, es fehlen also Arbeitskräfte, und auch das Wagenmaterial ist erklärlicherweise nicht mehr so groß wie früher, so daß keiner an seinen Kohlenhändler unbillige Forderungen stellen sollte. Jeder muß eben zusehen, daß er irgendwie durch diesen Winter kommt, wo seine Kräfte nicht ausreichen, muß er sich, wie schon einmal mitgeteilt, an die Kohlenwirtschaftsstelle im Rathaus oder an seine zuständige Ortsgruppe wenden, denn wo wirkliche Not ist, wird auf jeden Fall geholfen.

Diese Vorsorge der für die Gesamtbevölkerung verantwortlichen Stellen, verbunden mit Nachbarschaftshilfe und mit dem Willen des einzelnen, diesem Winter zu trotzen, werden es uns allen ermöglichen, einer solchen Naturkatastrophe wie in diesen Wochen Herr zu werden. Das ist ja das Schöne in diesen Zeiten, daß keiner sich verlassen zu fühlen braucht, sondern Hilfe dann bekommt, wenn sie nottut. Im Kampfe gegen diesen Winter stehen wir alle zusammen!

A.

Zum Tag der deutschen Polizei!

Achtung! — Einbruch!

Och, Fro Klotz, bi mi is inbroken, wat schall ik bloß moken? — Loten Se allens so liggen, niks anfoten und denn gliks de Kriminolpolizei, Roonstraten 57, Tel. 2360, anropen!

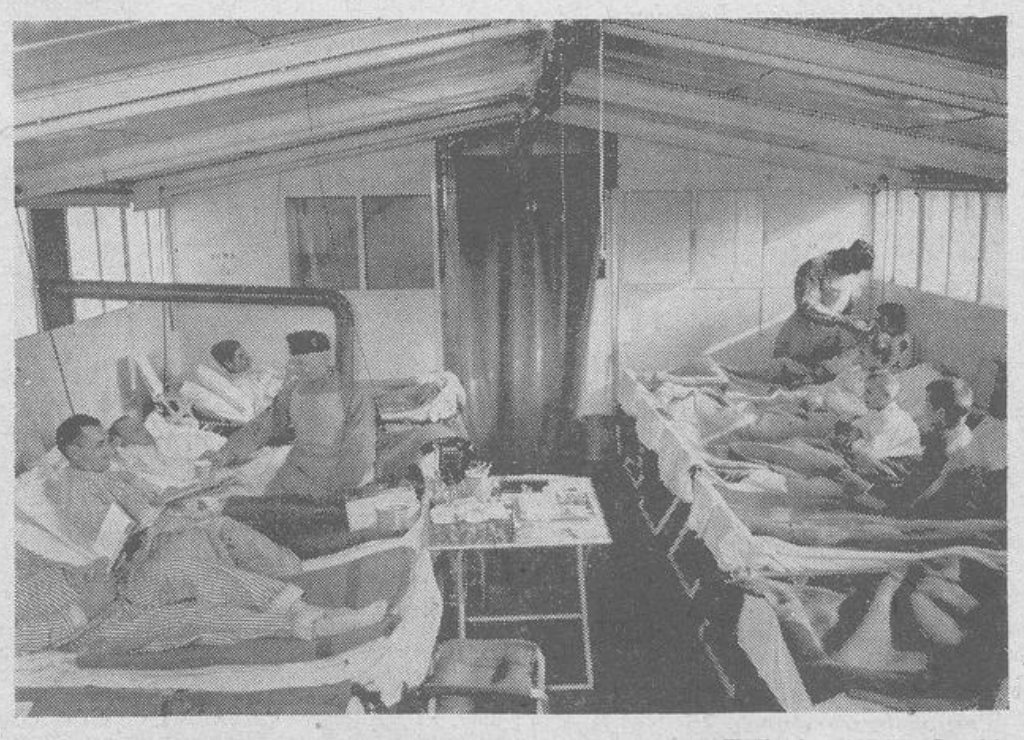
Verdunkelungspflicht

Datum:	Beendigung:	Beginn:
15. 2. 1940	7.48 Uhr	17.35 Uhr

Mondzeiten und Hochwasser am 15. 2.
Mondaufgang: 10.16 Uhr, Monduntergang: —.— Uhr
Hochwasser 5.01 u. 17.23, Niedrigwasser 10.53 u. 23.06

Motorisiertes Lazarett des Roten Kreuzes betreut die Wolhyniendeutschen





Das Rückgrat für die sanitäre Betreuung der deutschen Umsiedler aus Wolhynien, die das Deutsche Rote Kreuz mit fast tausend Hilfskräften wahrnimmt, bildet das motorisierte Bereitschaftslazarett des DRK., das zum ersten Male jetzt in Lodsch eingesetzt ist und fast 400 Kranke aufnehmen kann. Das Lazarett besteht aus 24 Wagen und Krafträdern, die die Einzelteile sowie die vollständige Inneneinrichtung für 32 Baracken mit sich führen. — Die untere Aufnahme unseres Bildberichts über das motorisierte Bereitschaftslazarett gewährt einen Blick in eine der transportablen Krankenbaracken. Scherl-Bilderdienst.

Versicherungen aller Art E. Evers, Viktoriastr. 17a, Fernr. 1174

ein Personenkraftwagen und ein Straßenbahnzug zusammen. Es entstand Sachschaden.

Postpersonalien. Verliehen das Treudienstehrenzeichen in Silber nach Vollendung einer 25jährigen Dienstzeit dem Postbetriebsassistenten Fink und dem Postschaffner Hohlen. Versetzt: Der Telegrapheninspektor Conrads von Wilhelmshaven nach Oldenburg (Oldbg.), die apl. Postinspektoren Poppe von Wilhelmshaven nach Münster (Westf.) 2 und Wilms von Gelsenkirchen-Buer nach Wilhelmshaven. Ernannt: Der Postschaffner Clemens Passe zum Postassistenten.

Eintausend Reichsmark als „Willkommensgruß". Am Sonntag traf ein Marineangehöriger aus Kiel auf dem Wilhelmshavener Bahnhof ein. Stand dort in der Ankunftshalle der graue Glücksmann mit der Nummer 325 und bot dem Ankömmling ein Los an, und zwar mit dem Erfolg, daß der Käufer seinen Augen nicht trauen wollte: er hatte eintausend Reichsmark gewonnen. Eine Art „Willkommensgruß", den man sich gefallen läßt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens. 16. 2., 20 Uhr, Besprechung der Stab- und Zellenleiter sowie sämtlicher Führer der Gliederungen im Ortsgruppenheim, Borkumstraße. Verhinderte müssen Vertreter schicken.

NSDAP.-Ortsgruppe Siebethsburg. Zusammenkunft aller Zellen- und Blockleiter zu einer wichtigen Besprechung am Donnerstag, 15. 2., 20 Uhr, im „Siebethsburger Hof".

MZ. 116. Nächster Dienst am Donnerstag, dem 22. Februar, mit Instrumenten.

NSKK.-Motorstaffel IV/M 63. Die Männer der Motorstürme 32/M 63, 33/M 63 und 35/M 63 treten am Donnerstag, 15. 2., um 20.30 Uhr im „Augustiner", Schulstraße/Ecke Tonndeichstraße, an. Anzug Zivil.

HJ.-Gefolgschaft 51/59 Voslapp. Am Donnerstag, 15. 2., 19.50 Uhr, tritt die Gefolgschaft zum Appell in der Schule Hunrichstraße an. Anschließend Lichtbildervortrag.

MHJ.-Stamm 59. Donnerstag, 20 Uhr, Antreten der Gefolgschaften 1 und 4, SS-Heim, Kirchreihe. SZ. tritt ebenfalls mit an. Gefolgschaftsführer sorgen für rechtzeitige Heizung und leiten den Abend.

Gruppenappell der Mädelgruppe 23/59 Heidmühle. Im HJ.-Heim Schortens 20. 2., 7.45 Uhr, Gruppenappell mit der Untergauführerin. (Vorschriftsmäßige Tracht.)

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern. Donnerstag, den 15. 2., 20 Uhr, KdF.-Heimabend im Ratskeller, Adolf-Hitler-Str. — **Sonntag,** den 18. 2., Burgen im Schnee, Wanderung zum Schloß Gödens. Treffpunkt 8.30 Uhr Rathaus. Rückkehr gegen 14 Uhr.

Die würzige Herrensorte MERKUR 3 1/3 DICK · RUND · OHNE Die Zigarette die Sie suchen! H

Landesbibliothek Oldenburg

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von PETER PAUL BERTRAM

13. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Auch begriff er nun den Sinn der lakonischen Bemerkung: „Eintragen!“ auf der Verständigung über die Adressenänderung. Wieder nahm er das Adreßbuch seines Stiefbruders zur Hand und blätterte darin. Ganz zum Schluß fand er unter X eine Reihe von Adressen ohne Namen, von denen alle, bis auf eine, durchgestrichen waren. Er übertrug sie sorgfältig in sein Notizbuch. Hier hatte er anscheinend einen Anhaltspunkt für das Rätsel, das ihn umgab, gefunden.

Gespräche über Petroleum und Gummi

Wieder stand Roger vor dem großen Spiegel im Entree von Nr. 5, Berkeley Square, und wieder meldete der würdige Butler Mr. Reginald Denison.

Damit war jedoch die Analogie zu Rogers erstem Besuch im Hause Karakerian erschöpft. Er fand Vivian diesmal allein und wurde herzlichst empfangen.

„Ich bin so froh, daß Sie schon gekommen sind“, sagte sie. „Papa ist noch beim Umkleiden, und wir haben noch ein paar Minuten für uns.“

Die paar Minuten zogen sich zwar in die Länge, vergingen jedoch den beiden jungen Leuten nur allzu rasch. Sie hatten sich noch sehr viel zu sagen, als Bankier Karakerian eintrat.

Die Männer schüttelten einander die Hände, während der Butler in der Tür erschien und die zwei anderen Gäste des kleinen Diners ankündigte: „Seine Ezellenz Marchese d'Antignano, und the right honourable George Mitchell.“

Es schien Roger, als sei der Abgeordnete in der kurzen Zeit, seit er ihn im Trocadero gesehen, noch um Jahre gealtert; es war wohl die körperliche Nähe, die den Eindruck vorzeitigen Verfalls noch verstärkte. Mitchells Hand zitterte, als er Roger bei der Vorstellung begrüßte.

Neben ihm wirkte der an Jahren weit ältere italienische Botschafter beinahe jugendlich. Mit Grazie küßte er Vivians Hand und zog sie in eine leicht dahinfließende Konversation.

„Schon zurück aus Huddersfield?“ erkundigte er sich. „Hatten Sie eine angenehme Reise?“

Vivian konnte sich eines leisen Lächelns nicht erwehren, als sie mit einem verstohlenen Seitenblick auf Roger mit einem entschiedenen „Ja“ antwortete.

Kurz danach wurde das Diner angekündigt. Es verlief stilvoll, aber nicht eben kurzweilig. Vivian entledigte sich zwar ihrer Pflichten als Dame des Hauses mit großem Geschick, doch es wollte kein rechtes Gespräch in Fluß kommen.

Erst als das Mahl zu Ende war und Vivian sich zurückgezogen hatte, wurde die Unterhaltung, die sich politischen Dingen zuwandte, lebhafter.

„Ich gratuliere Ihnen, Mr. Mitchell, zu Ihrer standhaften Haltung in der Angelegenheit der russischen Anleihe“, sagte der Botschafter.

„Ich bin nicht sicher, Exzellenz, daß es diesmal Moskau ist, vor dem wir uns in acht nehmen müssen“, erwiderte Mitchell. „Ich halte das gegenwärtige Anleiheprojekt für ein rein geschäftliches Unternehmen der Finanzleute, die es propagieren.“

„Was ist Ihre Ansicht, Mr. Karakerian?“ bemerkte der Marchese zu dem Bankier gewendet.

Karakerian sog bedächtig an seiner Zigarre. „Ich habe mir noch keine Meinung darüber gebildet“, sagte er, „denn es ist mein Grundsatz, mir nicht mit Dingen den Kopf zu beschweren, die mich nichts angehen. Als Finanzmann möchte ich jedoch sagen, daß es hauptsächlich darauf ankommt, ob die Petroleum-Konzessionen, die der englischen Regierung als Sicherheit für die Uebernahme der Zinsengarantie dienen sollen, vollwertig sind. Das können indessen nur Fachleute beurteilen.“

„Ganz meine Meinung“, erwiderte Mitchell, „darum habe ich auch auf Entsendung einer Sachverständigenkommission zur Prüfung der Konzessionen bestanden. Es war allerdings schwer, es durchzusetzen.“

„Aber Sie haben es durchgesetzt!“ sagte der Marchese pathetisch. „Das Land wird Ihnen dankbar dafür sein.“

Mitchell lächelte wehmütig. „Glauben Sie mir, Exzellenz“, sagte er, „meine Haltung wurde mir nicht nur von der Oeffentlichkeit schwer gemacht. Ich habe meinen Erfolg teuer bezahlen müssen.“

„Wieso?“ erkundigte sich Karakerian erstaunt.

„Nun, Sie sehen ja selbst, daß ich nicht eben in der besten Verfassung bin.“

„Das gibt sich bald wieder“, bemerkte der Bankier aufmunternd.

„Wer weiß? — Ich habe nicht das Gefühl.“

Der tiefe Ernst in Mitchells Worten ließ eine kleine Pause eintreten. Wie um irgend etwas zu sagen, fragte der Botschafter, ob schon Berichte der Kommission aus dem Kaukasus vorlägen.

Der Abgeordnete bejahte. Vor wenigen Tagen seien die ersten Telegramme eingelaufen, die sich mit den Angaben der Konzessionäre über die Ergiebigkeit der Probebohrungen ungefähr deckten.

„Dennoch“, fügte der Abgeordnete hinzu, „bin ich nicht beruhigt. Der Kredit ist sehr hoch und Vorsicht daher am Platz. Die Zeitungen haben leicht reden, sie tragen keine Verantwortung.“

„Und wie verhält sich das Kabinett?“ fragte Karakerian. „Ich habe von Meinungsverschiedenheiten gehört.“

„Das stimmt. Die Ansichten sind geteilt. Der Handelsminister, Sir Maurice Belloc, ist ein eifriger Fürsprecher des Projektes, während Hadleigh unbedingt dagegen ist.“

Das Gespräch ging danach auf Gebiete über, die Roger nicht sonderlich interessierten. Erst gegen Schluß kam ein Thema aufs Tapet, das seine Aufmerksamkeit erregte. Der Marchese d'Antignano brachte in überschwänglichen Worten die Erfindung seines Schützlings Locatelli zur Sprache und berichtete von den Erfolgen der Kunstgummi-Fabrikation in Wolverhampton.

„Ich für meinen Teil“, erklärte Karakerian, „habe vor einigen Tagen Gummiaktien in größeren Mengen gekauft. Meine Ansicht ist, daß sie bald wieder steigen werden, denn ihr Kurs ist äußerst niedrig und in solchen Fällen treten meistens Rückschläge ein. Eine Erfindung hat eine große Industrie noch niemals völlig zugrunde gerichtet; man findet immer Mittel und Wege, sich der neuen Lage anzupassen.“

Roger beschloß, Atkinson zu raten, er solle seine Gummiaktien halten.

Als die Gäste Anstalten machten, aufzubrechen, nahm der Hausherr Roger beiseite und lud ihn zu einem Weekend-Besuch auf seinem Landsitz Mayfield ein.

„Vivian hat es mir aufgetragen“, sagte er, „und ihr Wunsch ist mir Befehl. Aber auch mir sind Sie herzlichst willkommen. Ich persönlich kann Ihnen zwar nicht viel bieten, meine Steckenpferde in Mayfield sind meine Zucht von Merino-Schafen, die ich dort eingerichtet habe, und ein kleines chemisches Laboratorium, das ich indessen auch schon aufgegeben und einer russischen Aerztin überlassen habe. Diese Dinge dürften Sie vermutlich nicht interessieren. Vivian wird Sie jedoch schadlos halten, davon bin ich überzeugt.“

Roger teilte diese Ueberzeugung und nahm daher mit Freuden an. An der Haustür trennte sich der Marchese von den beiden anderen Herren und bestieg sein Auto. Mitchell und Roger, die entdeckten, daß ihre Wohnungen unweit voneinander lagen, beschlossen, den Weg nach Hause zu Fuß zurückzulegen.

Der erste Teil des Weges wurde nahezu schweigend durchschritten. Mitchells Gang war auffallend müde, und die Gedanken, mit denen er sich zu beschäftigen schien, waren offenbar nicht sehr erfreulich.

„Ich beneide Sie mehr als Sie denken können“, sagte der Abgeordnete mit einem Male. „Sie sind jung, und, was vielleicht noch wertvoller ist, können tun und lassen, was Ihnen beliebt.“

„Sie scherzen, Mr. Mitchell! Sie beneiden mich — Sie, ein berühmter, im ganzen Lande hoch angesehener Politiker!“

„Junger Freund“, entgegnete Mitchell trübe, „wünschen Sie sich nicht, in meiner Haut zu sein. Sie wissen nicht, womit ich meine Stellung bezahlt habe.“

Als sie sich bereits dem Hause des Abgeordneten bis auf einige Dutzend Schritte genähert hatten, fragte Mitchell plötzlich:

„Sie dienen doch im Innenamt? Kennen Sie vielleicht einen tüchtigen, diskreten Beamten von Scotland Yard?“

Roger nannte Inspektor Swaynes. Mitchell notierte den Namen, dann verabschiedete er sich herzlich von seinem Begleiter.

Mit einem seltsamen Gefühl von Ergriffenheit sah Roger, wie Mitchell mühsam, in gebeugter Haltung die wenigen Stufen zum Eingang seines Hauses emporstieg. Er hatte dabei das unbestimmte Gefühl, als sähe er den Mann zum letzten Male.

Besuch bei einer schönen Frau

„Ich bin mit Ihrem Plan ganz einverstanden“, sagte Sir William und übergab Roger einen Stoß von Schriftstücken. „Das Material, das Sie hier zusammengestellt haben, ist irreführend genug. Hoffen wir, daß Ihr großer Unbekannter den Schwindel nicht merkt.“

„Ich habe mir die größte Mühe gegeben“, antwortete Roger, während er die Papiere zusammenrollte. „Nur jemand, der die wirklichen Vorgänge genau kennt, kann die Fälschung entdecken.“

„Wie lauten die Anweisungen, die Ihnen der — wie nennt er sich doch? — — der — „Herr des Fünfecks“ erteilt hat?“

„Ich soll pünktlich um 5 Uhr in Whitehall ein Auto besteigen“, erklärte Roger, „und es mit Hinterlassung der Rolle vor dem Haupteingang zum Britischen Museum entlohnen.“

„Sie haben doch den Polizeibeamten genaue Verhaltungsmaßregeln gegeben?“

„Ja. Inspektor Swaynes wartet in einem Geschäftsauto gegenüber dem Museum.“

„Nun“, meinte der Minister, „dann wünsche ich Ihnen viel Glück.“

Roger verstand, daß er entlassen war und empfahl sich.

Der Wagen hielt vor dem Museum. Roger stieg aus, nachdem er die Rolle in einer Ecke des Sitzes verstaut hatte, bezahlte und stieg die Stufen zum Eingang des Gebäudes hinan. In dem großen Säulenportikus angelangt, warf er einen Blick über die Schulter und bemerkte, daß ein Unbekannter das Auto, das er eben verlassen hatte, bestieg und rasch damit davonfuhr. Mit Befriedigung stellte er fest, daß Swaynes auf seinem Posten war: ein kleines Transportauto der Firma Carter, Patterson & Co. folgte dem Taxi in angemessener Entfernung. (Forts. folgt.)

Der Führer:

Ich weiß, der Deutsche wird als Soldat, wenn je die Nation angegriffen würde, unter dem Eindruck der anderthalb Jahrzehnte langen Belehrung über das Schicksal besiegter Völker mehr denn je seine Pflicht erfüllen. Diese sichere Ueberzeugung ist für uns alle die Last einer schweren Verantwortung und damit eine höchste Verpflichtung.

Am 21. 5. 1935 in Berlin.

**Bald ist der Tag der Polizei,
Leg auch du dein Opfer bei!**

„Was Deutschland ist, spürt man draußen“

Erfolgreiche Richard-Wagner-Festspiele in der Welthafenstadt Barcelona

Von einem sehr erfolgreichen Gastspiel in Barcelona ist dieser Tage das deutsche Ensemble zurückgekehrt, das in einer Reihe von Vorstellungen der spanischen Bevölkerung „Walküre“, „Siegfried“ und „Tristan“ vermittelte. Aus einem Gespräch unseres Mitarbeiters mit Generalmusikdirektor Joseph Keilberth geben wir skizzenhaft nachstehende Darlegungen.

Es ist nicht so einfach, heute nach Barcelona zu kommen. Wir mußten zuerst nach Rom fahren, und erlebten dabei die erste Ueberraschung: Der Bahnhof von Verona tief verschneit. Auch in Rom trafen wir noch auf die letzten Reste des Schneeüberfalles, den die römische Hauptstadt überstehen mußte. Von hier aus trug uns das italienische Wasserflugzeug nach Barcelona. Unser ganzes Interesse galt naturgemäß der Stadt, in der wir gastieren sollten. Es muß — zusammengefaßt — gesagt werden, daß wir eine geradezu glänzende Aufnahme als Künstler und als Deutsche gefunden haben. Insbesondere erregte es helle Bewunderung, daß mitten im Kriege Deutschland es fertig bringt, im befreundeten Ausland eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen zu organisieren. Es kann kein Zweifel sein, daß allein von dieser Tatsache ein Ausdruck von Kraft und Kraftbewußtsein ausgeht, den der Ausländer sehr wohl erkennt.

Unser Ensemble war sich der Verantwortung der ihm übertragenen Aufgabe voll bewußt, galt es doch nicht nur künstlerisch, sondern auch menschlich uns die Freundschaft und Verehrung zu erringen, die Deutschland bei den Spaniern genießt. Gespannt waren wir natürlich auch auf die künstlerische Verständigung mit dem dortigen Theater und ich insbesondere mit dem Orchester. Ich hatte mir selbstverständlich in aller Eile die notwendigsten spanischen „Brocken“ angeeignet, und in einer Mischung von spanisch-italienisch-französisch haben wir uns rasch und gut verständigt. Das Orchester zeigte sich sehr willig und probeeifrig und musizierte mit vollem Einsatz aller Kräfte, mit südlicher Leidenschaft und Begeisterung für Richard Wagner, der ja in Barcelona schon immer eine gute Pflegestätte hatte. So trifft das Orchester ein gut Teil des errungenen Erfolges. Bemerkenswert erscheint, daß z. B. ein großer Teil des Publikums erst nach Beginn das Theater betritt. Das Gesamtbild des Theaters ist durchaus festlich, in der Beleuchtung sowohl wie durch das in Frack und Abendkleid glänzende Publikum, das starke innere Anteilnahme zeigt und auch entsprechenden Beifall äußert, wenn der Gast entsprochen hat. Es muß noch erwähnt werden, daß bei jeder Vorstellung nach dem zweiten Akt die Nationalhymne gespielt wird.

Die überaus sorgende Betreuung durch den deutschen Generalkonsul und seine Mitarbeiter ermöglichte uns eine Fahrt auf den Montserat, zu jener Stätte, die jeden Musiker und Wagnerianer besonders angeht. Der Berg bietet einen so grandiosen und einzigartigen Anblick, daß man den Eindruck empfängt, daß nur um ihn die Gralssage entstehen konnte. Es ist eine weihevolle Stimmung, die einen hier oben umfängt. Eine moderne Autostraße, die über inzwischen hergestellte Notbrücken führt, verbindet die Einsamkeit des Berges und seine Weihe mit dem modernen Leben der Weltstadt.

Wider Erwarten mußte unser Aufenthalt in Barcelona verlängert werden, weil das deutsche Ensemble eingeladen wurde, an der Feier zur Erinnerung an die Befreiung Barcelonas künstlerisch mitzuwirken. Symbolisch teilte sich der Abend im Theater in eine spanische, italienische und deutsche Aufführung. Wir gaben den zweiten Akt „Holländer“ und hatten die große Freude, mit Erfolg an diesem eindrucksvollen Erlebnis Anteil zu haben, der als Bekenntnis zur deutsch-spanischen Verbundenheit gewertet werden darf. Dieser Abend bildete für unseren Aufenthalt einen einzigartigen Ausklang.

Joseph Keilberth verabschiedete sich von uns mit dem ebenso einfachen wie stolzen Wort: „Glauben Sie mir, was Deutschland ist und wie stark es ist, spürt man draußen!“

Th. E. Eisen.

Triumphzug durch 15 Städte

Konzertreise der Münchener Philharmoniker beendet

Nach ihrer dreiwöchigen großen Rundreise durch 15 Städte des Reiches und des befreundeten Auslandes sind die Münchener Philharmoniker wieder heimgekehrt. Mit ihren insgesamt 17 Konzerten hat das Orchester unter Professor Kabasta nicht nur in den entlegenen Grenzmarken, sondern auch in sehr anspruchsvollen Musikstädten wie Leipzig und Wien einen starken künstlerischen Eindruck hinterlassen, der z. B. nach dem Abend im Leipziger Gewandhause zu einer sofortigen Verpflichtung für fünf weitere Gastkonzerte zum kommenden Jahre in Sachsen führte. 22 500 Besucher haben an den diesmaligen Konzerten teilgenommen. Die Programme wurden genau eingehalten, obwohl fast jeder Abend besetzt war. Die Aufnahme zumal in Budapest und Preßburg stand im Zeichen einer besonders repräsentativen Herzlichkeit und bekräftigte die Kulturmission der deutschen Musik ungemein herzlich und gastfreundlich. Die Reise verlief als ein schöner Triumphzug des Orchesters und als Beweis der unveränderten deutschen Kunstpflege.

Unsere Kurzgeschichte: ## Gretchen / Von Wilhelm Hammond-Norden

Daß die Ehe einen Menschen verwandeln kann, war mir bekannt. Aber in wie starkem Maße solche Wandlung möglich ist, dazu in wie kurzer Zeit: das hätte ich mir nicht träumen lassen.

Vor zwei Jahren war Gretchen Kühl so unnahbar und so korrekt wie ihr Name. Sie war Mathematiklehrerin, und wenn im Lehrerkollegium jemand einen faulen Witz erzählte, dann erschienen auf ihrer schönen Stirn Falten des Unwillens. Sie lebte in einer fast überirdisch zarten und dünnluftigen Sphäre, und Dr. Pressin, der Deutsch- und Turnlehrer, behauptete, das sei ihr einziger Fehler, wenn man den beseitigen könne, dann sei Gretchen die vollendetste Frau Europas.

Infolgedessen heiratete er sie. Schon übers Jahr kam ein Baby. Wenn schon die Ehe den Menschen zu ändern vermag — noch viel mehr verwandelt ein Kind. Mit diesem Kinde war die Pforte zur Kammer der Natürlichkeit in Gretchen weit geöffnet worden. Ich hatte sie zwei Jahre lang nicht gesehen. Jetzt war ich bei ihr zum Abendessen eingeladen.

Wenn jemand, wie der Dr. Pressin, die Wandlung der Frau in ihrer allmählichen Entwicklung erlebt, so mag das angehen. Wenn man aber — wie es mir jetzt geschah — vor die vollendete und veränderte Tatsache gesetzt wird, dann ist das einigermaßen verblüffend. Gretchen sprach freimütig über Dinge, bei denen früher ihre Stirn einem Kartoffelacker geglichen hätte. Und es stand ihr gut.

„Ja“, sagte sie, während sie mir ein Omelette auf den Teller legte, „unser Junge ist süß, und Gott sei Dank auch gesund. Nur mit der Verdauung hapert's im Augenblick. Die Wurzeln kamen heute morgen ganz komisch wieder . . .“

„Gretchen“, mahnte der Gatte, aber die ließ sich nicht stören. Sie berichtete also weiter: „Bei so kleinen Kindern kann man nämlich genau erkennen, was wieder zum Vorschein kommt!“

„Aha“, machte ich versonnen.

Aber der Doktor schnitt ihr das Wort ab: „Das ist sehr interessant, mein Kind, aber wir wollen doch unserem Gast nicht den Appetit verderben!“

„Gewiß nicht“, sagte Gretchen, „aber eins muß ich noch sagen, weil es mich bedrückt . . .“

„Na, dann sag' noch eins“, lächelte der Mann, „aber fasse dich kurz!“

„Ja“, rief Gretchen, „es ist nämlich so komisch: der Zwieback von heute früh und die Wurzeln von gestern abend sind schon wieder da. Wo mag bloß der Rosenkohl von vorgestern stecken?“

Da sagte der Deutsch- und Turnlehrer Dr. Pressin zu mir: „Entschuldigen Sie bitte, Herr Kollege. Ich muß meiner Frau nur eben mal einen Kuß geben!“

Högemann

stellt Sie auch in Bekleidung

Punkt für Punkt zufrieden.

Er hatte sich am Südstrand übel benommen

Acht Monate Gefängnis wegen Unzucht als Strafe für einen Neunzehnjährigen

Der Angeklagte Mathias W. aus Voslapp, der sich jetzt vor der Strafkammer beim Landgericht Oldenburg zu verantworten hatte, war im August vorigen Jahres am Wilhelmshavener Südstrand recht übel aufgefallen. Er hatte sich an mehrere Jungen herangemacht und dann am Strand versucht, sie zur Unzucht zu verleiten, wobei er auch teilweise Erfolg hatte. Die zwölfjährigen Jungen wußten nicht recht, was sie von diesem neunzehnjährigen Burschen halten sollten — und so kam die ganze Sache heraus. Der Angeklagte, der schon vor Jahren sterilisiert ist, wurde nach der Sachverständigenaussage des Dr. Reuter als vermindert zurechnungsfähig bezeichnet und konnte so den § 51, 2, für sich in Anspruch nehmen. Um den Burschen jedoch vor Wiederholungen derartiger schmutziger Geschichten von vornherein scharf zu warnen, verurteilte die Strafkammer, die unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Hoyer stand, den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Verführer und Verführter erhielten Gefängnisstrafen

Der Verführer und der Verführte standen vor den Schranken des Gerichts. Der ältere, ein 40jähriger Angeklagter Alois V. aus Milotice (Tscheche) als Verführer, und der 21jährige Angeklagte Stanislav N. aus Bartiwiani (Jugoslawe) als Verführter — beide erhielten Gefängnisstrafen! Beide wohnten zuletzt in Wilhelmshaven. Es handelte sich um widernatürliche Unzucht. Das Gericht ging bei der Strafzumessung für den älteren Angeklagten noch über die vom Vertreter der Anklage beantragte Strafe hinaus, der für beide je sechs Monate Gefängnis vorgesehen hatte, und verurteilte den Angeklagten N. wegen Verbrechens gegen §175a, Z. 3, 48, zu neun Monaten Gefängnis, und den jüngeren Angeklagten wegen Verbrechens gegen § 175a, Z. 4, zu sechs Monaten Gefängnis.

Filmschau

„Menschen ohne Nerven“

Die Panorama-Filmgesellschaft bringt einen original-amerikanischen Film „Menschen ohne Nerven“, der vielleicht ganz gut sein könnte, wenn er eben nicht amerikanisch wäre. Und das ist gleichbedeutend mit viel Unmöglichkeiten und Albernheiten. (Adler.)

Achtung, Bezugsscheine!

Das Schuhkontingent der Ortsgruppe Cathrinenfeld ist für Monat Februar voll in Anspruch genommen. Die noch eingegangenen Anträge werden bei uns aufbewahrt und im März dem Wirtschaftsamt zugeleitet. Anträge für andere Sachen werden weiterhin nur Dienstags und Freitags von 16—18 Uhr ausgegeben.

Donnerstag, 15. 2., werden in der Ortsgruppe Rüstringen Antragsvordrucke für Bezugscheine in der Zeit von 17.00—19.30 Uhr in der Geschäftsstelle, Mühlenweg 39, ausgegeben. Die Anträge auf Lederschuhe, die bei den Anträgen vom 31. 1. nicht berücksichtigt werden konnten, behalten, soweit sie ordnungsgemäß gestellt waren, ihre Gültigkeit, auch wenn sie verspätet eingereicht worden sind und brauchen nicht erneut gestellt zu werden. Neue Anträge für Lederschuhe können nicht angenommen werden. Ledersohlen zum Selbstbesohlen werden nicht ausgegeben, sondern nur Gummisohlen oder sonstige Austauschstoffe für Leder.

Landesbibliothek Oldenburg